Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

97 (2.11.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 99 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 2. NOVEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Westmächte widerlegen Stalins Propagandamanöver

USA, Frankreich und England wissen nichts von einer in Paris zustandegekommenen Einigung

PARIS — In London und Paris haben offizielle Sprecher die Behauptungen Stalins, daß am 30. August zwischen den Westmächten und der UdSSR ein Abkommen erzielt und in Paris während der Beratungen im Sicherheitsrat noch einmal eine Einigung erreicht worden sei, die beide von den Westmächten gebrochen worden seien, als unwahr zurückgewiesen. Der amerikanische Delegierte im Sicherheitsrat, Jessup, bekräftigte die Stellungnahme der Drei, wonach das Moskau-Abkommen vom 30. August, das bis zum 2. September durch die vier Militär-Gouverneure in die Praxis umgesetzt werden sollte, auf Grund der Haltung des sowjetischen Gouverneurs nicht wirksam geworden sei, und erklärte im übrigen, daß er von einer in Paris zustandegekommenen Einigung nichts wisse.

Zu dieser angeblichen Einigung weisen französische Kreise auf ein durch Radio Moskau bekanntgegebenes Abkommen hin, in dem davon gesprochen wird, daß Wyschinski mit „dem Vertreter der anderen Mächte" übereingekommen sei. Damit könne nur der Vorsitzende des Sicherheitsrates, Bramuglia, gemeint sein, der allerdings lediglich als Vermittler, nicht aber als Bevollmächtigter der Westmächte fungiert habe. Aus diesem Grund sei er gar nicht in der Lage gewesen irgendwelche feste Vereinbarung mit Wyschinski zu treffen.

Das von Tass veröffentlichte Abkommen sieht vor, daß am 20. November zur gleichen Zeit die Blockade aufgehoben und die Einführung der Ostmark in ganz Berlin erfolgen sollte. Die Westmächte und die Neutralen dagegen forderten eine sofortige Aufhebung der Blockademaßnahmen und anschließend unverzügliche Besprechungen zwischen den Militärgouverneuren, die bis zum 20. November die Währungsfrage lösen sollten. Der Unterschied zwischen den beiden Entwürfen bestand also darin, daß die Westmächte nicht mehr unter dem Druck der Blokkade verhandeln wollen, besonders nach den Erfahrungen, die man nach dem 30. August gemacht hatte, als die damals von den Militärgouverneuren in Berlin geführten Besprechungen trotz des vorhergegangenen Moskauer Abkommens an der Haltung der Russen scheiterten.

Marshall in London

LONDON — Staatssekretär Marshall hatte mit Außenminister Bevin und Premierminister Attlee eine längere Unterredung. Nach Ansicht englischer politischer Kreise wurden folgende Fragen besprochen: Das Deutschlandproblem unter Berücksichtigung des Prawda-Interviews Stalins, die Palästinafrage und der Atlantikpakt. Im Zusammenhang mit dem ersten Punkt wollen verschiedene Presseorgane wissen, daß man sich z. Zt. in London um eine neue Lösung des Berliner Problems bemüht.

Mukdens Fall gefährdet Tschiangkaischeks Stellung

Der bedeutende Sieg der Kommunisten in der Mandschurei löst amerikanische Bedenken aus

NANKING — Bei ihrer groß angelegten Offensive konnten die kommunistischen Streitkräfte vor Mukden einen bedeutenden Sieg erringen. Die nationalen Truppen haben Mukden vollständig geräumt und versuchen der drohenden Umklammerung nach Süden zum entgehen, um den Hafen von Yinkhou zu erreichen. Den Kommunisten soll es aber nach einer Verlautbarung des Verteidigungsministeriums in Nanking gelungen sein, die Verbindungslinien nach dem Hafen abzuschneiden. Die Bevölkerung der mandschurischen Hauptstadt hat gleichfalls die Flucht ergriffen.

Nachrichten aus halbamtlicher, jedoch sicherer Quelle zufolge, soll der chinesische Ministerpräsident Wong Wen Hao bei Präsident Tschiangkaischek sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben. Es liegen noch keine Meldungen darüber vor, ob das Gesuch angenommen wurde. Die Vermutung liegt nahe, daß der Ministerpräsident es ablehnte, die Verantwortung für die gescheiterte Wirtschaftspolitik der beiden letzten Monate auf sich zu nehmen.

WASHINGTON — „Nur ein neues Dünkirchen scheint die von den Kommunisten in der Mandschurei verfolgten Regierungstruppen noch retten zu können", erklärte eine diplomatische Persönlichkeit, die der Ansicht ist, die Situation in dieser Gegend sei dazu angetan, die Position Tschankaischeks in ganz China zu schwächen.

Die augenblicklichen Erfolge der Kommunisten über die nationalchinesischen Streitkräfte werden der Reorganisierung der Kampfeinheiten durch technische Experten, die seit 1944 in Moskau ausgebildet wurden, zugeschrieben. In diplomatischen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt gibt man der Meinung Ausdruck, es sei im Laufe der letzten Jahre denselben technischen Experten gelungen, Leichtindustrie in geringerem Umfange aufzubauen. Dadurch wurde möglich, Waffen japanischen Ursprungs zu fabrizieren oder wieder instandzusetzen sowie sich mit den gleichen Munitionsarten zu versorgen, wie sie den Kommunisten von den sowjetischen Truppen überlassen worden waren.

In denselben Kreisen ist man weiterhin der Ansicht, die jüngste Niederlage Tschiangkaischeks könne die amerikanischen Militärs dazu veranlassen, von nun an Japan als ständigen antikommunistischen Hauptstützpunkt im Fernen Osten zu betrachten.

Dringende Mahnung an die badischen Bauern

Ein Aufruf der badischen Landesregierung

FREIBURG — Die Tatsache, daß die Bauern in Südbaden ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, hat die Landesregierung zu folgendem Aufruf veranlaßt: „Die Preispolitik der Bizone auf dem Gebiet der Vieh-, Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung hat dazu geführt, daß auch in unserem Land das Angebot an Vieh, Getreide und Kartoffeln in Erwartung höherer Preise ins Stokken geraten ist. Nunmehr ist hinsichtlich der Preise die gleiche Regelung wie in der Bizone auch bei uns in Kraft getreten, und die Verbraucherschaft darf jetzt erwarten, daß die Aufbringung befriedigend wird.

Sie würde eine Enttäuschung nach dieser Seite hin nicht begreifen, nachdem sie monatelang zum Beispiel zur Schonung der Viehbestände und damit also im Interesse der Landwirtschaft auf höhere Fleischrationen verzichtet hat. Die Versorgung der Bevölkerung muß jetzt wieder in geordnete Bahnen kommen, wenn Folgen vermieden werden sollen, die gerade für die Landwirtschaft äußerst nachteilig und schmerzlich sein könnten. Wenn Kontrollen mit ihren bekannten Auswirkungen vermieden werden sollen, müssen die Umlagen erfüllt werden.

Was insbesondere die Kartoffelversorgung angeht, sehen sich die verantwortlichen Stellen genötigt, trotz der Möglichkeit einer ausreichenden Versorgung aus eigener Ernte, von benachbarten Anbaugebieten Kartoffeln einzuführen. Es mehren sich nämlich die Anzeigen, daß Landwirte trotz guter Kartoffelernte nicht verkaufen oder doch nur zu Preisen, die stark überhöht sind. Im letzten Jahr mußten bei einer geringen Ernte zur Versorgung der Bevölkerung wenig erfreuliche Maßnahmen gegenüber den Erzeugern angewendet werden. In diesem Jahr fiel die Ernte so gut aus, daß die Rationsmaßnahmen aufgehoben werden konnten. Bei den badischen Bauern liegt die Verantwortung, wenn in den größeren Verbraucherzentren Versorgungsschwierigkeiten entstehen. Deshalb ergeht die dringende Mahnung der Landesregierung an die Erzeuger, Verständnis zu haben für die Not ihrer Mitmenschen und sich hinsichtlich der Erzeugerpreise an die gegebenen Vorschriften zu halten.

Ausgehverbot für Stuttgart

STUTTGART — In Zusammenhang mit den Zwischenfällen in Stuttgart im Anschluß an eine Protestkundgebung der Gewerkschaften gegen die hohen Preise hat der Direktor der Militärregierung am Sonnabend ein Ausgehverbot für den Stadtkreis Stuttgart ausgesprochen. Der Befehl wird begründet mit den „Ausschreitungen und Ruhestörungen in Stuttgart, wobei Mitglieder der Besatzungsmacht durch Teilnehmer an diesen Ausschreitungen verletzt wurden" und trat am Sonnabend in Kraft. Danach sind Ansammlungen von mehr als fünf Personen im Freien ohne schriftliche Erlaubnis des Direktors der Militärregierung verboten. Ferner ist es allen Einwohnern des Stadtkreises Stuttgart verboten, sich zwischen 21 und 4 Uhr ohne Ausgangsgenehmigung der Militärregierung auf die Straße oder außerhalb der Wohnung zu begeben. Die Dauer dieser Vorschrift soll abhängig sein von der Untersuchung der Vorfälle durch die zuständigen alliierten Stellen. Sie gilt zunächst bis auf weiteres.

Diskussionsduell Erhard—Noelting

BADEN-BADEN — Wie Südena erfährt, wird es am 14. November in Frankfurt zu einer öffentlichen Diskussion zwischen dem Direktor der Frankfurter Verwaltung für Wirtschaft, Professor Dr. Erhard und dem Wirtschaftsminister von Nordrhein-West-Westfalen, Professor Dr. Noelting (SED), kommen. Im Rahmen einer Großkundgebung der SPD soll im Zirkus Althoff auf Einladung der SPD zunächst Professor Noelting sprechen, anschließend wird Professor Erhard seine Wirtschaftspolitik verteidigen. Das Schlußwort spricht Professor Noelting.

Neue Meldungen aus aller Welt

Im Harz fiel Schnee

WERNINGERODE — Im ganzen Harzgebiet fiel am Wochenende Schnee. Auf dem Brocken wurde eine Schneehöhe von 25 Zentimeter gemessen. In den tiefer gelegenen Gegenden und in Werningerode fielen 15 cm Schnee.

Finanzminister besprechen Finanzierung des Wiederaufbaues

FREIBURG — Die Finanzminister der 3 Länder der französischen Zone treffen sich heute in Baden-Baden zu einer der regelmäßigen Konferenzen, wie sie jeden Monat zwischen Rheinland-Pfalz, Südbaden und Südwürttemberg stattfinden. Zur Beratung stehen die Finanzierung des Wiederaufbaues und in diesem Zusammenhang Fragen der Finanzierungs-A.G. in Speyer, die endgültige Festsetzung der Verbrauchssteuern, die Haushaltslage der Länder, der Lastenausgleich sowie das Problem der Kostenbestreitung für die gemeinschaftlichen zonalen Dienststellen der drei Länder in der französischen Zone.

Vor Rücktritt der griechischen Regierung

ATHEN — „Der Rücktritt der Regierung ist nunmehr unvermeidlich", erklärte der griechische Ministerpräsident Sophulis am Samstag. „Es handelt sich jetzt nicht mehr um die Frage, ob die Liberalen weiterhin mit den Populisten zusammenarbeiten können, sondern um eine Offensive der Mehrheit gegen die Regierung".

Austritt aus der CSS

-e- ZÜRICH — Annie von Fischer die Mitbegründerin der „Centrale Sanitaire Suisse", einer schweizerischen Parallelorganisation des Roten Kreuzes, geschaffen zur Unterstützung der spanischen Republik im Kampf gegen Franco, während des 2. Weltkrieges mit der sanitären Betreuung der Widerstandskämpfer in den besetzten europäischen Ländern betraut, ist aus dieser Organisation ausgetreten. Die ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete hat in der Emigration den schweizerischen Sozialarzt Dr. Hans von Fischer geheiratet. Sie hat jetzt die Absicht, in die Ostzone zu übersiedeln.

Wieder Zwischenfälle im Irak

MOSKAU — Gestützt auf Informationen aus Theheran verbreitet die Agentur TASS eine Meldung über die Ausweisung von 400 aserbaidschanischen Staatsbürgern aus Iranisch-Aserbaidschan. Als Vorwand gaben die Behörden in Tabris den „Belagerungszustand" an.

TEHERAN — Sowjetische Soldaten drangen, wie das halbamtliche Blatt „Etelaat" meldet, im Südwesten von Aserbaidschan auf iranisches Territorium ein und schossen auf eine iranische Patrouille. Ein Soldat wurde getötet und mehrere verwundet. Iranische Hilfskräfte wurden an Ort und Stelle geschickt.

Dr. h. c. von SED-Gnaden

HAMBURG — Im „Berliner Fenster" des Nordwestdeutschen Rundfunks wurde mitgeteilt, daß die Einsatzleitung der SED für besondere Arbeitsleistungen im Bergbau den Dr. h. c. verleiht.

Kriegsgefangene aus Polen kehren heim

WARSCHAU — Nach einer amtlichen Bekanntmachung beschloß die polnische Regierung, sämtliche auf polnischem Gebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangene zu entlassen und zu repatriieren. Ein erster Schub von ungefähr 800 Mann hat Polen bereits vor einigen Tagen verlassen. Der Zeitpunkt des Abschlusses der Rückführungsaktion, die sich auf 45 000 Mann erstreckt, kann nicht bekanntgegeben werden. Es wird jedoch betont, daß die soeben begonnenen Maßnahmen ohne Unterbrechung bis zum endgültigen Abschluß fortgesetzt werden.

Abbau-Sabotage

KOBLENZ — Der Kreistag von Koblenz-Stadt und -Land befaßte sich in seiner letzten Sitzung vor den Wahlen am 14. November mit der behördlich organisierten Verzögerungstaktik im Beamten- und Stellenabbau, die einer Sabotage nahekomme. So seien die Beamten des „Kreisstraßenverkehrsamtes" vom Kreis zwar abgebaut, vom Land Rheinland-Pfalz aber unter anderer Bezeichnung wieder im selben Dienst übernommen worden.

Heute Präsidentschaftswahl in den USA

NEW YORK — Präsident Truman und Thomas Dewey beendeten am Samstag ihren Wahlfeldzug mit Reden in St. Louis, bezw. New York. Truman drückte in seiner Rede sein Vertrauen in den Sieg der Demokraten bei den kommenden Präsidentenwahlen aus. Dewey faßte in einer Rede die Hauptpunkte seines Programms zusammen und sagte u. a.: „Wir werden entschlossen und geduldig an der Fertigung des Friedens arbeiten. Die Welt wird erfahren, welche Haltung wir einnehmen und diese wird sich nicht jeden Tag ändern."

Heute wird Amerika die Wahlmänner wählen, die noch in diesem Monat den Präsidenten der USA bestimmen werden.

Jessup antwortet Stalin in Berlin

BERLIN — Philip Jessup, der amerikanische UN-Delegierte, erklärte am Samstag über sämtliche Sender der amerikanischen Zone, die Entschließung, die von den Vertretern der 6 „neutralen" Mächte entworfen wurde, habe nicht vollkommen den Ansichten der USA entsprochen und es vor allem unterlassen, die Verantwortung für die Bedrohung des Friedens dort festzustellen, wo sie offensichtlich liege.

Frankreich, Großbritannien und die USA hätten diese Entschließung jedoch angenommen, da sie die Blockade auf eine Weise beendet hätte, die für alle Seiten durchführbar und ehrenhaft gewesen wäre. Das Veto gegen diese Entschließung bedeute eine schwere Verantwortung, die die Regierung der UdSSR nicht von sich abwälzen könne.

Galiläa von arabischen Truppen gesäuber

PARIS — Während in Palästina nach wie vor gekämpft wird, wurde dem Unterausschuß des Sicherheitsrates von dem französischen Delegierten Parodi vorgeschlagen, die bestehenden Differenzen zwischen Juden und Arabern durch direkte Besprechungen zwischen den beiden Parteien oder durch indirekte Verhandlungen über den UN-Vermittler Bunche zu beseitigen. Ein Sprecher der israelitischen Delegation bei der UN hat versichert, daß die Juden zu Verhandlungen mit Ägypten über alle schwebenden Fragen bereit wären. Arabische Kreise legen diese Bereitschaft der Juden dahingehend aus, daß die Juden aus der gegenwärtigen militärischen Lage bei Verhandlungen profitieren würden.

Wie aus Haifa gemeldet wird, ist Galiläa endgültig von arabischen Truppen gesäubert. Die Regierung Israels hat ihren an der Nordfront eingesetzten Truppen den Befehl zur Einstellung des Feuers erteilt.

Ziel: Entspannung auf dem Textilmarkt

Großverkauf von Textilwaren in der Bizone

U. H. FRANKFURT — Mit aller Beschleunigung wird schon in den nächsten Tagen in jedem Land der Doppelzone in drei verschiedenen Städten und später auch in weiteren Städten ein Großverkauf von Textilien durch die amerikanische Verkaufsgesellschaft STES einsetzen. Die Verteilung erfolgt durch Warenhäuser, Einzelhändler und Genossenschaften. Die Preise sind für Endverbraucher Höchstpreise, von der Verwaltung für Wirtschaft festgelegt und mindestens 10% unter den Preisen der „Jedermann"-Ware. Der Abgabepreis an den Großhandel liegt um 28% und der an den Einzelhandel um 20% unter diesen Höchstpreisen. Die Ware ist in drei Klassen eingeteilt. Bei der Klasse A handelt es sich um fabrikneue Ware, bei der Klasse B um neuwertige Artikel (bei halbem Punktwert) und bei der Klasses C können durch Lagerung beschädigte Artikel punktfrei abgegeben werden. Es handelt sich um Bestände aus 27 amerikanischen Heereslagern. Herren-Unterhemden, Klasse A, kosten 4,20 DM, lange Unterhosen 3,50 bis 5,60 DM, Herren-Oberhemden 12—15 DM, Herren-Jacketts 26,60 DM Pullover 12,75 DM, ein Lederol-Wettermantel 22,80 und ein Mantel mit Schafspelzfutter 71,50 DM, ein Frauenkleid in Kunstseidencrepe 23 DM, ein Wollkleid 26 DM, und ein Frauenrock zwischen 9 und 18 DM, Damenstrümpfe 2,75 DM. Die Güteklasse B ist durchweg um ein Drittel biliger. Die Preisüberwachung wird bei Überschreitung der Höchstpreise eingreifen.

Diese Aktion ist nicht als einmaliger Stoß, sondern als fortlaufender Zuschuß anzusehen; es sollen täglich 50 Waggons dieser Waren ab Hamburg und Mannheim den einzelnen Lägern zugeführt werden, so daß sich in der nächsten Zeit eine fühlbare Entspannung auf dem Textilmarkt bemerkbar machen wird.

Gniffke aus der SED ausgeschlossen

BERLIN — Gniffke, der stellvertr. Vorsitzende wurde wegen „antikommunistischer Tätigkeit" aus der Partei ausgeschlossen.

Der Ausschluß Gniffkes, der vom Parteivorstand am Samstag auf einer außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen wurde, hat in Berliner politischen Kreisen stärkeres Aufsehen erregt. Gniffke war Mitglied des Zentralsekretariats der Partei, hatte dieselbe Funktion im Deutschen Volksrat inne und war außerdem Chefredakteur des Organes des Volksrates „Deutschlands Stimme". In einer Verlautbarung zu dem Ausschluß erklärt der Parteivorstand der SED, Gniffke habe ein unehrliches Spiel mit dem Vertrauen der Partei getrieben und seine Stellung zu zweifelhaften Geschäften ausgenützt. Im britisch lizenzierten „Telegraf" wird behauptet, daß Gniffke, der in die Westzonen geflüchtet ist, vor einiger Zeit schon einmal einen Fluchtversuch nach dem Westen unternommen hätte.

Die drei Militärgouverneure beraten

FRIEKFURT — Die Militärgouverneure der drei westlichen Besatzungszonen haben sich am Samstag zu gemeinsamen Beratungen getroffen.

Wie aus französischen Teilnehmerkreisen zu erfahren war, stand in erster Linie das Besatzungsstatut und das von der Jeia ausgearbeitete Verfahren über den deutschen Außenhandel zur Beratung. Die französischen Teilnehmer vertreten die Auffassung, daß in der heutigen Sitzung ein wesentlicher Schritt in der Koordinierung der Ansichten über das Besatzungsstatut erfolgt sei. Grundsätzliche Festlegungen würden aber erst auf der nächsten Besprechung erfolgen. Weiterhin besprachen sich die Militärgouverneure über das deutsche Demontageproblem, ohne daß es zu Festlegungen konkreter Art kam.

Auf einer anschließenden Pressekonferenz behandelte General Clay das Thema der westdeutschen Landesgrenzen, die auf der nächsten Sitzung nochmals zur Sprache kommen würden. Im Verlauf der Dreierbesprechung wurde nach Aussagen General Clays ein deutscher Vorschlag beraten, inwieweit die Schwerindustrie als Eigentum zurückgegeben werden und ob sie grundsätzlich einer deutschen Verwaltung unterstellt werden könnte. Hier sagte General Clay wörtlich „General Robertson und ich sind uns in unserer Auffassung einig darüber". Diese Frage sei aber auch Frankreich und den Beneluxstaaten unterbreitet worden.

Die nächste Zusammenkunft der Militärgouverneure soll auf den 4. November anberaumt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beschäftigung und öffentlicher Haushalt

Die für die Zeit nach der Währungsreform vielfach erwartete allgemeine Arbeitslosigkeit ist bisher nicht eingetreten. Der Grund dafür liegt vor allem darin, daß der erwartete Deflationsdruck ausgeblieben ist. Dagegen ist durch die Geldneuordnung eine strukturelle Beschäftigungslosigkeit offenbar geworden, die ihre Ursache darin hat, daß der vorhandene Produktionsapparat den Arbeitskräften nicht entspricht und von der vor allem die stark mit Vertriebenen und Flüchtlingen belegten ländlichen Gebiete der Westzonen betroffen sind.

In den Industriegebieten konnte die Schwerindustrie dagegen einen großen Teil der freigesetzten Arbeitskräfte aufnehmen. So hat die Arbeitslosigkeit in den zwei Monaten zwischen der Währungsreform und dem 31. August 1948 in Nordrhein-Westfalen nur um 25 %, in Niedersachsen dagegen um 114 % und in Schleswig-Holstein sogar um 339 % zugenommen (Diese starke Zunahme in Schleswig-Holstein erreicht allerdings auch nur ca 6 % der erwerbstätigen Bevölkerung). Für die britische Zone insgesamt betrug die Zunahme der Arbeitslosen 83 %. (Nach den neuesten Meldungen ist erstmalig ein leichter Rückgang der Arbeitslosenzahl eingetreten). Ihr Anteil an der Zahl der Erwerbstätigen im Zeitpunkt der Währungsreform betrug damit für dieses Gebiet am 31. August 4 %. Das ist 1 % über der als „normal" anzusehenden Arbeitslosigkeit.

Damit dürfte die Entwicklung der Beschäftigung als Folge der Währungsneuordnung jedoch noch nicht abgeschlossen sein. Es ist anzunehmen, daß nach Beendigung der Herbsternte Entlassungen in der Landwirtschaft vorgenommen werden, welche die auf dem Land ohnehin schon viel stärkere Arbeitslosigkeit noch vergrößern.

Für die weitere Entwicklung des Beschäftigungsstandes dürfte ferner die Lage der öffentlichen Haushalte wichtig sein. Hier ergibt sich ein Konflikt für die Finanzpolitik dadurch, daß für eine gesunde wrtschaftliche Entwicklung ein Ausgleich des Budgets im Augenblick unbedingt erforderlich ist, selbst wenn dadurch Verwaltungsangestellte freigesetzt und somit die Arbeitslosigkeit vergrößert wird. Es handelt sich hier um einen zwar schmerzlichen aber notwendigen Umgruppierungsprozeß.

Bisher haben die öffentlichen Haushalte neben den langsam anlaufenden Steuereinnahmen die Dotationen zur Verfügung gehabt und waren deshalb noch nicht in allzu starkem Maße zu Einsparungen gezwungen. Im Oktober wird es sich jedoch übersehen lassen, wie weit die regulären Einnahmen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben ausreichen. Das Steueraufkommen des am dichtesten besiedelten Landes der Westzonen — Nordrhein-Westfalen — ist im Juli und August im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Vorjahres auf weniger als ein Drittel gesunken. Es reicht nicht einmal zur Deckung der Besatzungskosten aus — Einsparungen bei den Verwaltungskosten, die den Etat ebenfalls stark belasten, hat man bisher nur auf dem Gebiet der Sachausgaben vorgenommen — und zwar vor allem bei den Bauausgaben, — was sich für die Beschäftigung besonders ungünstig auswirkt — ein radikaler Abbau der Personalkosten ist jedoch vermieden worden.

Das Beispiel der Stadt Stuttgart ist in diesem Zusammenhang sehr aufschlußreich. In einer öffentlichen Gemeinderatssitzung führt der Finanzreferent, Bürgermeister Hirn, zu dem Haushaltsdefizit von 10,6 Millionen DM u. a. aus: Der jetzige Personalstand der Ämter mit Daueraufgaben liege um 5,5 % unter dem von 1938. Das Wirtschaftsamt habe sein Personal um 102 Angestellte, das ist ein Viertel, das Ernährungsamt das seine um 9 Prozent vermindert. Notwendig gewordene finanzielle Einschränkungen würden sich künftig besonders schlimm auf dem Gebiet des städtischen Bauwesens auswirken. Der Bauaufwand für das restliche Jahresbauprogramm, also vom 21. Juni 1948 bis zum 31. März 1949, sei mit 16,3 Millionen D-Mark veranschlagt worden. Tatsächlich konnten jedoch für diesen Zeitraum nur noch 9,6 Millionen DM, also 58 % des ursprünglichen Betrages, vorgesehen werden. Bis zum 18. September 1948 seien davon aber bereits 5,3 Millionen DM ausgegeben worden, so daß insgesamt nur noch 4,3 Millionen DM für die Bedürfnisse des Hoch- und Tiefbaus sowie der Trümmerverwertung zur Verfügung stünden. Fast sämtliche Krankenhaus- und Schulbauten müßten daher stillgelegt werden. Auch notwendige Brückenbauten und Straßenverbesserungen seien in absehbarer Zeit nicht möglich. Geradezu katastrophal werde die Trümmerbeseitigung von den Einschränkungen betroffen. Da Staat und Stadt keine Neuaufträge erteilen könnten, sei mit einem starken Anwachsen der Arbeitslosen zu rechnen. Über die kulturellen Einrichtungen äußerte Hirn, daß das Staatstheater bis zum März 1949 mit einem voraussichtlichen Defizit von mindestens 1,5 Millionen D-Mark abschließen wird. Die Stadt sei vertraglich dazu gezwungen, sich mit 600.000 DM an dieser Summe zu beteiligen. Die Städtischen Werke werden einen Fehlbetrag von 3,8 Millionen DM aufweisen.

In den nächsten Monaten steht die Finanzpolitik vor der Entscheidung, entweder durchgreifende Einsparungen, vor allem bei den Verwaltungsausgaben — und hier in erster Linie bei den Personalkosten — vorzunehmen und so wenigstens ein tendenzielles Budgetgleichgewicht anzustreben oder Kredite bei der Zentralbank aufzunehmen. Hierzu ist die Genehmigung der Besatzungsmächte erforderlich. Ein solches Vorgehen würde jedoch die inflationären Erscheinungen in der Wirtschaft verstärken und wäre vor allem im jetzigen Augenblick, wo die Wirtschaft die Elastizitätsgrenze teilweise schon erreicht hat, bedenklich. Es kommt jetzt alles darauf an, das Entstehen zusätzlicher Kaufkraft zunächst zu verhindern.

Dipl.-Volksw. J. Schulze-Westen

Amerikanischer Druck auf Schweden?

CRB PARIS — „Der Atlantikpakt der sieben Mächte ist auf dem Papier schon fertig", schreibt „Paris Presse": auf den Geheimkonferenzen, die im Verlauf dieses Sommers in Washington und verschiedenen europäischen Städten abgehalten worden seien, habe man den Pakt und eine neue Pacht- und Leihhilfe, wie gut informierte Kreise versicherten, schon „im Unreinen" fertiggestellt.

„La Croix" meint, daß mit dem Amtsantritt der neuen amerikanischen Regierung eine Atlantik-Konferenz aktuell werde. Washington sei im übrigen gegen eine Begrenzung des Paktes auf die fünf Westmächte als Kontrahenten in Westeuropa. Washington wolle die skandinavischen Staaten und ganz besonders Schweden einbeziehen.

In diesem Zusammenhang meldet „La Croix", daß die Unterredung des erst kürzlich ernannten neuen schwedischen Botschafters in Washington, Erik Boheman, mit Staatssekretär Lovett in Washington großes Aufsehen erregt habe. Man vermute und sei darüber keineswegs erstaunt, daß Amerika auf das zwischen West und Ost noch immer schwankende Schweden, dessen Haltung viel weniger bestimmt sei als die Dänemarks und Norwegens, einen Druck ausübe.

Ostzone auf dem Weg zur „Volksdemokratie"

CBR. PARIS — Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, François Poncet, befaßt sich im „Figaro" mit der russischen Ablehnung des Vermittlungsvorschlages der Neutralen und kommt zu dem Schluß, daß die Sowjets es in der Berliner Frage ausschließlich darauf abgesehen haben, Zeit zu gewinnen und den Widerstand der Gegenpartei zu zermürben. Bevor daher neue Gespräche in Erwägung gezogen würden, die nicht nur eine Wiederholung dessen brächten, was man schon erlebt habe, müßten die Russen unzweideutig zu erkennen geben, daß sie ihre Haltung geändert haben, wirklich guten Willens sind und eine Entspannung in der Zusammenarbeit tatsächlich wünschen.

Was im übrigen aber aus der Sowjetzone bekannt werde, veranlasse die Alliierten jetzt erst recht zu einer reservierten Haltung, denn aus den Vorgängen im Osten müsse man auf beunruhigende Hintergedanken der Sowjets schließen. Wenn der Kreml auch die Anwesenheit des Generals von Seydlitz in der Ostzone dementiere, ändere dies nichts an der Tatsache, daß unter aktiver Mitarbeit gefangener Offiziere aus der Umgebung des ehemaligen Generalfeldmarschalls Paulus die Russen in Ostdeutschland eine beträchtliche Streitmacht von 3—400.000 Mann aufzustellen im Begriff seien. Man spreche von einer Polizeitruppe. Handele es sich aber nur um eine solche, hätte man nicht so viel Mann nötig und noch weniger, sie mit Infanteriegewehren und schweren MG's auszurüsten.

Gleichzeitig habe der „Volksrat" seine Arbeiten beschleunigt. In wenigen Stunden habe er einen in Moskau vorbereiteten Verfassungsentwurf, der für eine „deutsche Republik" gelten solle, angenommen. Diese Verfassung versuche in Deutschland die Institutionen der „Volksdemokratien" einzuführen. Alles gehe so vor sich, als ob die UdSSR in der Absicht, den drei Westmächten zuvorzukommen, vor der Verwirklichung stehe, an denen Moskau schon lange arbeite. Demnach soll vom „Volksrat" eine deutsche Republik ausgerufen werden, die von der Sowjetunion sofort anerkannt und die Zusicherung erhalten würde, daß Rußland seine Besatzungstruppen zurückziehen würde. Daraufhin würde der „Volksrat" einen Appell an alle Deutschen richten, sich zu der neuen Republik zu bekennen, die als einzige völlige Freiheit genieße. Moskau nehme an, daß angesichts einer solchen Situation auch die alliierten Truppen aus den Westzonen zurückgezogen würden. Die Ostrepublik brauchte dann, um die anderen Teile Deutschlands zu sich herüberzuziehen, nur das Gewicht ihrer 3 oder 400.000 bewaffneter Soldaten spüren zu lassen...

„Es ist wahrscheinlich", so fährt François-Poncet fort, „daß diese, von einem roten Faden durchzogene Strategie, falls sie zur Durchführung käme, bei den Deutschen keineswegs den Erfolg hätte, den man sich in Moskau verspricht. Aber man muß sich hüten, die Sache für kindlich zu halten.

Undurchsichtige Sowjetpolitik

PARIS — Das „Internationale Komitee zum Studium europäischer Fragen" hat dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Schuman eine Denkschrift über die russische Aufrüstung und die mutmaßlichen Pläne der Moskauer Außenpolitik überreicht.

Nach diesem Dokument verfolgt die russische Politik zwei Ziele: die Vollendung der Sowjetisierung Ost-Deutschlands in den nächsten Monaten und die schrittweise Durchdringung und Eroberung West-Deutschlands. In der Durchführung dieses Programmes hätten sich Schwierigkeiten durch Vorgänge wie den Abfall Titos ergeben. Man könne von einer Krise hinter dem Eisernen Vorhang sprechen. Jedenfalls aber werde Moskau an seinen Absichten festhalten. Es wolle auch keine Zeit verlieren, um der wirksamen Zusammenarbeit der westlichen Demokratien zuvorzukommen. Die russischen Pläne sollen erfüllt werden, bevor Westeuropa eine Macht darstelle, welche den Widerstand der Elemente ermutige, die heute in Ostdeutschland und in einem großen Teil Zentraleuropas und des Balkans den Sowjets feindlich gesinnt seien.

Das Nahziel sei ein neues München, bei dem Deutschland die Rolle des Sudetenlandes von 1938 zu spielen habe. Zwei Monate nachdem eine Viererkonferenz ein „München"-Ergebnis gebracht hätte, hoffe Rußland, der Machtübernahme in ganz Deutschland sicher zu sein. Es werde dann den Abzug aller Besatzungsstreitkräfte vorschlagen, was um so leichter sei, als eine deutsche kommunistische Armee von 500 000 Mann bereits unter Waffen und teilweise auf deutschem Boden stehe. Es handele sich dabei um 300 000 Mann des „Komitees Freies Deutschland", die der ehemalige Feldmarschall Paulus in Rußland aufgestellt habe, und um 200 000 Mann der Ostzonenpolizei. Diese Formationen seien völlig durchorganisiert und könnten schnellstens in Aktion treten. Die Truppen seien bewaffnet mit dem deutschen Infanteriegewehr Typ „1945", mit schweren MGs und Granatwerfern. Im Laufe des Dezember würden weitere 80 000 Mann in Ostdeutschland stationiert, die mit Panzern ausgerüstet seien. Die gewöhnlichen Soldaten erhielten einen monatlichen Sold von 326 Mark.

Über die militärische Stärke Rußlands selbst teilt der Bericht mit, daß über 4 Millionen Mann unter Waffen ständen. 3,5 Millionen in der Armee, 500 000 in der Marine und 100 000 in der Luftwaffe. Die russische Luftwaffe sei in der Lage, den gesamten amerikanischen Kontinent zu bombardieren. Sie zähle 16 500 Maschinen, davon 2400 Düsenmaschinen von sieben verschiedenen Bauarten. Die von den Sowjets aufgebaute U-Bootflotte umfasse mindestens 250 Einheiten und sei die stärkste der Welt.

Ein wichtiger Umstand sei auch, daß Rußland das 1946 und 1947 etwa 7000 Kilometer Gleise als Reparationen in Ostdeutschland entfernt habe, jetzt in aller Eile die Hauptgeleise der Sowjetzone wieder ausbaue.

Auf diese Machtmittel gestützt, heißt es in dem Bericht, werde Rußland, Ende November oder im Januar mit der Ausübung eines starken Druckes auf die Westmächte beginnen. Im Falle einer Viererkonferenz würden die Druckmittel entsprechend eingesetzt.

Im Namen der Sparer

Die Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen- und Giroverbände und Giro-Zentralen in Frankfurt hat folgende Resolution beschlossen: Das Jahr der Währungsreform hat für die deutschen Sparer einen zweiten schwarzen Tag gebracht. Nachdem schon die Reform selbst die Sachwertbesitzer bis heute einseitig begünstigt hat, und die Anrechnung der Kopfquote mehr als 15 Millionen Stück kleiner Sparkonten vollständig auslöschte, ist nun durch die Entscheidung der Militärregierungen dem Rest unserer Sparer ebenso wie den Einlegern bei den übrigen öffentlich-rechtlichen und privaten Kreditinstituten nicht einmal der Betrag von 10% der Rest-Altguthaben belassen worden. Dies verletzt das Rechtsgefühl der Einleger, die nach dem Wortlaut der Währungsgesetze einen Rechtsanspruch auf die Festquote besitzen.

Nunmehr bleiben nach Anrechnung der Kopfquote und Streichung von fast ¾ der Festkonten für die große Masse der Sparer nur rund 3% der Reichsmarkeinlage übrig. Keine deutsche Stelle scheint in der Lage zu sein, diese verhängnisvolle Maßnahme rückgängig zu machen. Wir fordern, daß im Lastenausgleich diese neue einseitige Schädigung des kleinen Mannes auszugleichen versucht wird.

Alle Nationen, auch solche, die ihren Sparern im Gefolge des Krieges schwere Verluste zumuten mußten, begehen in diesen Tagen den Weltspartag in der Einsicht, daß jeder neue Spargroschen die Völker einen Schritt weiter bringt auf dem Wege wirtschaftlicher Gesundung.

Keine Pakete mehr aus dem Sowjetsektor Berlins

BERLIN — Die sowjetischen Behörden haben in einem Brief an den Leiter der Abteilung Post- und Fernmeldewesen angeordnet, im sowjetischen Sektor von Berlin die Annahme von Paketen nach den Westzonen „zeitweilig" einzustellen. Von der Sperre werden alle Postsendungen außer Briefen und Postkarten betroffen.

Blut-Entgiftung mit künstlichen Nieren

Die Niere ist so einfach und zweckentsprechend konstruiert, daß die Ärzte angeregt wurden, sie künstlich nachzubilden. Der holländische Arzt Dr. Kolff baute die ersten „künstlichen Nieren". Ein neues Modell stammt von dem Schweden Dr. Alwall. Es wurde im letzten Jahr in Schweden und England gleichzeitig ausprobiert. Die klinische Anwendung hat gezeigt, daß es möglich ist, die Niere für eine gewisse Zeit durch einen künstlichen Apparat zu ersetzen. Eine Entlastung des natürlichen Organs ist vor allem dann geboten, wenn es erkrankt ist, die Entgiftung des Blutes nicht mehr ordnungsgemäß erledigt und Schonzeit zur Erholung und Genesung braucht. Die künstliche Niere, eine mit einem Cellophanschlauch ausgestattete doppelwandige Röhre, die nach dem gleichen Prinzip das Blut entgiftet wie die Niere, wird in diesem Fall zwischen eine Arterie des einen und eine Vene des anderen Armes eingeschaltet. Die Entgiftung des Blutes erfolgt dann zwischen beiden Armen.

Natürlich können Nierenkranke nicht auf die Dauer durch einen künstlichen Apparat am Leben erhalten werden. Voraussetzung für den Erfolg ist, daß sich die natürlichen Organe rasch erholen und ihre Arbeit nach kurzem Urlaub wieder aufnehmen. Mit der künstlichen Niere ist das Problem der Nierenkrankheiten nicht gelöst. Nach wie vor kommt es darauf an, die Ursache des Leidens zu erkennen. Die Untersuchung der ausgeschiedenen Stoffe gibt nur selten Aufschluß. Aus ihrer Zusammensetzung kann man nicht folgern, wo die Störungen liegen. Erst ein neues Verfahren, dessen Grundzüge von dem Berliner Professor Rehberg entdeckt wurden, ist geeignet, den Organismus wirklich „auf Herz und Nieren" zu prüfen. Die Methode wurde in Amerika verfeinert und zu einem brauchbaren Hilfsmittel der Medizin entwickelt.

Aus Dahlienknollen kann eine Stärkeart gewonnen werden, die den Namen Inulin trägt. Sie wird in Amerika in großen Mengen erzeugt. Weil Dahlien in Deutschland nur als Gartenblumen bekannt und ihre Knollen entsprechend teuer sind, könnte die Prüfung bei uns nicht ausgeführt werden, hätte nicht Professor Kreienberg vom Physiologischen Institut der Universität Mainz mit einer billigen und in jeder Menge verfügbaren Stoffverbindung die gleichen Ergebnisse erzielt. Eine vorher genau bemessene Menge wird dem Patienten eingespritzt oder in Form einer Tablette gegeben. Zehn Minuten später kann die Niere geröntgt werden. Das Jod wirft einen Schatten auf den Röntgenschirm. Man kann also im Bild sehen, welchen Weg es in der Niere nimmt. Aus der mit dem Harn ausgeschiedenen Menge der Substanz kann man schnell berechnen, ob die Niere das Blut gründlich gereinigt hat oder nicht. Das ist der modernste und zuverlässigste Weg, um Herd und Ursache von Nierenkrankheiten zu erkennen und die richtige Behandlung des Leidens vorzubereiten.

Dr. Herbert L. Schrader

Die südwestdeutschen Schriftsteller tagten

Dichter Nebel, dieser unfreundliche Kollege, war pünktlich in dem herbstlich bunten Badenweiler eingetrudelt, als die südwestdeutschen Dichter, die Sonne des Wiedersehens im Herzen, sich im gastlichen „Römerbad" trafen: die Baden-Badener von leiser Wehmut erfüllt, wenn sie die schönen Räume der heimatlichen Konkurrenz am Fuß des verhüllt ragenden Blauen betrachteten. Um so harmonischer und freundlich erhellt vom Geist der Gemeinsamkeit, dem künstlerisch Ewigen ebenso wie dem um Gestalt ringenden Zeitnahen zugewandt, war die Tagung des „Verbandes Südwestdeutscher Autoren" selbst.

In die Problematik der Schriftsteller von heute führte der Bericht von Heinrich Berl, dem Vorsitzenden, über die Tagung der deutschen Schriftsteller in der Frankfurter Paulskirche und der Vortrag von Prof. Dr. Bucheit „Von der europäischen Aufgabe der deutschen Dichtung": eine scharf umrissene, eigengeprägte Darstellung, zu der u. a. in der Aussprache Alfred Döblin eine nicht minder grundsätzliche Gegenstellung bezog.

Aber man verlor sich nicht im Ideologischen; im Gegenteil: Blick und Besinnung wandten sich sehr realen Fragen und Forderungen zu, und das scheint uns ein wertvoller Akzent der Tagung gewesen zu sein. Der Vorschlag von Prof. Dr. Ernst Barthel, im kommenden Goethejahr „Goethe-Akademien" zu gründen, eine von ihm tief unterbaute Forderung mit weitgespannten Zielen, blieb freilich im Netz der Bedenken hängen. Paul van der Hurks Referat über „Unterhaltungsliteratur und der deutsche Kriminalroman" löste eine lebhafte Debatte aus. Rechtsanwalt Dr. Bappert sprach über „Verlagsvertrag und Honorarwesen". Dr. Eberhard Meckel, unter den „jungen Badnern die profilstärkste Gestalt, erzählte eindrucksvoll aus tiefer innerer Verpflichtung von seinen Freiburger Bestrebungen um eine „Hilfe für die geistig Schaffenden" — und meinte damit nicht nur das Wirtschaftliche. Es war ein Thema, das eine Fülle von Anregungen aufquellen ließ. Außerdem wurde der Geschäftsbericht entgegengenommen und der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Zu Beginn des zweitägigen Treffens hatte im Auftrag General Schmittleins Mr. Montigny die versammelten Schriftleiter der französischen Zone begrüßt, ebenso entbot Bürgermeister Dr. Eisenlohr den Gästen ein herzliches Willkomm.

Am ersten Abend erlebte man einen feinsinnigen von charmanter Bescheidenheit getragenen Vortrag von Mr. Montigny über den Musiker Gabriel Fauré, aus dessen Schaffen der Redner erläuternd am Flügel Proben gab, die mit der Wiedergabe einer Violinsonate — den Geigenpart spielte Konzertmeister Martin ausdrucksstark und gekonnt — den schönen Abend beschlossen. Am anderen Abend sprach Heinrich Berl über „Deutschland und die Schweiz" und Anna Neuweiler-Kohler, Bern rezitierte Gedichte schweizer Dichter. Aber das Wertvollste war die menschliche Aussprache zwischen alledem: die Verbundenheit im Geiste der Aufgaben, die allen deutschen Schriftstellern gestellt sind, gleichviel, von welchem Standort aus der Einzelne sie sehen mag.

RGH.

Eine Komödie nach Franz Werfel

Die unter Intendant Köhler-Helffrich höchst aktiven Heidelberger Städt. Bühnen brachten zum Beginn einer Theater-Woche der Interessengemeinschaft der ausgesiedelten Deutschen die Uraufführung einer von zwei amerikanischen Ladies vorgenommenen Boulevard-Dramatisierung einer sehr schönen späten, wohl nach der „Bernadette" geschriebenen Erzählung von Franz Werfel: „Der veruntreute Himmel". Es handelt sich darin um eine arme böhmische Herrschaftsköchin, die im Laufe vieler Jahre ihre ganzen Ersparnisse einem ihr nahezu unbekannten Neffen opfert, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Sie tut es weniger aus Nächstenliebe als in der Erwartung, daß er dereinst als Priester für ihr Seelenheil bete. Nach 25 Jahren folgt die Aufklärung: der Pflegesohn, der sie jede Woche mit einem rührenden Brief betrog, ist Jahrmarktsschausteller geworden und „Wahrsager" statt Geistlicher. Ein echt Werfelscher Gedanke: Weniger der Begönnerte als die aus unlauteren Motiven handelnde Gönnerin ist schuldig. Sie sühnt durch eine Rom-Fahrt, Papst Pius XI. wird persönlich auf die Bühne bemüht, um sie freizusprechen. In der szenischen Fassung ist das Ganze eine wirkungsvolle, aber etwas vordergründige und robuste Angelegenheit geworden, für Broadway-Bedürfnisse aufgeputzt. Aber manches sehr feine gedankenvolle Wort des Dichters ist doch erhalten geblieben und dazu vor allem eine prachtvolle Mittelpunktsgestalt, die Magd, die in Elisabeth Funcke eine Gestalterin ersten Ranges fand. Den, Episodenfigur bleibenden Lausbub von Neffen spielte mit komödiantischer Diabolik Richard Träger, zugleich der Regisseur der im theatralischen Sinne ganz vorzüglichen Aufführung.

Dr. Ernst Leopold Stahl

Kultur-Nachrichten

Karl Zuckmayers Drama „Des Teufels General" mit Paul Dahlke als Harras erlebte in den Münchener Kammerspielen seine 75. Aufführung.

Als aussichtsreichste Kandidaten für den diesjährigen Nobelpreis für Literatur werden der Engländer T. S. Elliot und der Italiener Alberto Moravia angesehen.

In Bordeaux wurde ein erster Lehrstuhl für Baskisch errichtet. Den Lehrauftrag erhielt Professor Rene Lafon.

In Berlin veranstaltete die Gewerkschaft Kunst und Schrifttum des FDGB und der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands eine Arbeitstagung.

Um auch den vielbeschäftigten Hausfrauen die Möglichkeit zum Kinobesuch zu geben, kam ein amerikanischer Theaterbesitzer auf einen segensreichen Einfall. Die Frauen können schmutzige Wäsche an der Kinokasse abgeben, sich einen Film ansehen und nach Ende der Vorstellung die gereinigte Wäsche wieder in Empfang nehmen. Beneidenswerte amerikanische Hausfrauen!

Geld für Studenten

Die französische Militärregierung hat zur Unterstützung von infolge der Währungsreform in Not geratenen Studierenden der Universität Freiburg den Betrag von 30 000 DM zur Verfügung gestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Spitzengruppe der Zonenliga Süd im toten Rennen

Schußfreudiger Rastatter Sturm — Unschöne Szenen in Offenburg — Wieder teilten sich 8 Mannschaften die Punkte

Die Überraschung am 7. Spielsonntag in der Zonenliga Süd stellten die vier unentschiedenen Spielausgänge dar. In der Tabelle ist der Vorstoß des Meisters SV Rastatt vom 5. auf den 2. Platz beachtlich. Dennoch liegen die drei Spitzenreiter Schwenningen, Rastatt und Fortuna Freiburg im toten Rennen, da diese drei Vereine bei sieben Spielen je neun Punkte erreichten und nur das Torverhältnis Einfluß auf die Gestaltung des Bildes an der Tabellenspitze hat. Villingen, das bisher kein Spiel verloren hat, steht relativ am günstigsten.

SV. Rastatt — SSV Reutlingen 5:1 (3:1)

Schon sehr oft haben sich die Rastatter einen Sieg dadurch verscherzt, daß das Mannschaftsgefüge auseinanderfiel, nachdem der Gegner durch einen Torerfolg die Führung an sich reißen konnte. Als sich am Sonntag die Reutlinger durch einen tadellos genau in die rechte obere Torecke aus 20 Meter Entfernung geschossenen Strafstoß einen Vorsprung sicherten, trat das Gegenteil ein. Der Erfolg der Gäste deprimierte die Einheimischen nicht, sondern gab der ganzen Elf geradezu einen Auftrieb. Nur kurze Zeit blieben die Reutlinger im Vorteil, denn nach einem tadellosen Durchbruch Wäldeles, der einen Zweikampf mit einem Reutlinger Verteidiger durch seine Schnelligkeit für sich entscheiden konnte verwandelte Knörr eine Vorlage durch einen scharfen Schuß zum 1:1.

Bis zur Hälfte der ersten Halbzeit brauchte der Rastatter Sturm Zeit, um sich zu einer geschlossenen Angriffsreihe zu entwickeln. Einige Chancen blieben ungenutzt, sogar in dem Augenblick, als das Reutlinger Tor vorübergehend verwaist war und die sonst nicht besonders sicher operierende Gäste-Verteidigung zweimal in letzter Sekunde retten konnte. Bis kurz vor der Halbzeit glich das Spielgeschehen dem Kampf zweier gleichwertiger Gegner. Die Angriffe rollten von beiden Seiten aus auf die Tore. Vor allem Rastatts Läuferreihe zeigte ihr ganzes Können, sowohl als zusätzliche Verteidiger in kritischen Augenblicken als auch im Aufbau. Die endgültige Überlegenheit der Einheimischen trat ein, nachdem Graf eine aufs Tor gegebene halbhohe Flanke durch Kopfball zum 2:1 verwandeln konnte und schon eine Minute später Knörr ein weiteres Tor erzielte.

Nachdem schon vier Minuten nach Wiederanspiel ein Reutlinger Verteidiger einen scharfen Schuß von Knörr durch einen nicht geglückten Abschlag ins Tor gelenkt hatte, war eine unerwartet hohe Niederlage der Gäste besiegelt, die Kunkelmann im Anschluß an einen Lattenschuß noch auf 5:1 erweiterte. Das Spiel, das durch die auf beiden Seiten geübten hohen Ballabgaben an technischen Feinheiten nicht besonders reich war, sondern eher durch im Rahmen des Erlaubten bleibende Härte charakterisiert wurde, wies im letzten Viertel seine schwächsten Augenblicke auf. Beide Mannschaften hatten in einem äußerst schnellen Kampf ihre Kräfte bis zum Letzten verbraucht.

Nach dem guten Gesamteindruck zu urteilen, den die Rastatter Mannschaft bei ihren beiden letzten Heimspielen hinterließ, neigt man zu der Annahme, daß sich der Südzonenmeister zeitiger als in der letzten Runde auf sein wirkliches Können besinnt. Einige Neubesetzungen haben überdies auch dazu beigetragen, das Gesamtmannschaftsgefüge, vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, in einem besseren Licht erscheinen zu lassen. —e—

SV Offenburg — Spvgg. Biberach 1:1

Gegen Ende des Spiels häuften sich auf beiden Seiten grobe Unsportlichkeiten, sodaß man einen Spielabbruch befürchten mußte. Die Schuld trifft in erster Linie den schwachen Schiedsrichter Henkel (Konstanz). Das Treffen selbst bot keine Höhepunkte. Die Offenburger, von denen man in diesem Spiel einen doppelten Punktegewinn erwartete, kranken nach wie vor an dem Fehlen einer entschlossenen Stürmerreihe. Auf billige Art kamen die Württemberger zum Führungstreffer, da dem bekannten Schilli im Offenburger Tor die Sicht versperrt war. Nach dem Wechsel spielte Offenburg zwar überlegen, doch reichte es nur zum mehr als verdienten Ausgleich.

SG Friedrichshafen—ASV Villingen 1:1

Lange dauerte es bis sich Villingen auf die energische Gegenwehr der Friedrichshafener einzustellen wußte, um dann aber gegen Spielende eindeutig überlegen zu spielen. Friedrichshafen, seit langer Zeit wieder komplett antretend, hatte auf Grund seines Kampfstils in der ersten Hälfte mehr Vorteile, scheiterte aber immer wieder an der Unentschlossenheit seiner Stürmer. Glücklicher waren hingegen die Schwarzwälder, die in der ersten Hälfte, während einer Drangperiode der „Seehasen" zum Führungstor kamen. Aus der gleichen Situation führte ein Vorstoß von Friedrichshafen zum Ausgleich. Die Villinger verstanden es nicht, ihre gegen Ende des Spiels hervortretende klare technische Überlegenheit in Tore umzusetzen, was in erster Linie der sichere Verteidiger Maier verhinderte.

VfL Konstanz — VfL Schwenningen 1:1

Wenn man bedenkt, daß die Konstanzer einen Elfmeter verschossen und sich auch den größten Teil der Spielzeit überlegen zeigten, so ist man geneigt, dieses Remis als glücklich für die Schwenninger anzusehen. Die Schwenninger hatten zwar keinen überragenden Spielmacher in ihren Reihen, hinterließen aber einen guten Eindruck und zeigten eine befriedigende Mannschaftsleistung.

Eintracht Singen — Fortuna Freiburg 2:2

Ein begeisterndes Spiel lieferten sich vor 2 000 Zuschauern die Singener Eintracht und Fortuna Freiburg. Das Treffen stand im Zeichen zweier verschiedener Spielhälften. In der ersten Halbzeit war es Fortuna, die das Spielgeschehen eindeutig diktierten. Die Freiburger zeigten eine geschlossene Leistung und gingen nach 18 Minuten in Führung. Während dieser Drangperiode führte ein Vorstoß von Singen zum überraschenden Ausgleich. Nach Wiederbeginn nutzte der Freiburger Halbrechte ein Zögern des Singener Torstehers zum billigen Führungstor aus, nachdem die Freiburger kurz zuvor einen Elfmeter verschossen hatten. Dies spornte Singen zu einem energischen Endspurt an und wenige Minuten später wurde der Ausgleich erzielt. Die leichte Überlegenheit der Platzbesitzer bis Spielende führte zu keinem Torerfolg.

VfL Freiburg — SV Tübingen 3:0

Daß der SV Tübingen gegen den VfL Freiburg nicht zu Torehren kam, ist in der Hauptsache der Unentschlossenheit seiner Fünferreihe zuzuschreiben. Andererseits darf aber nicht übersehen werden, daß der VfL, wie schon am Vorsonntag, eine beachtliche Partie bot. Das Ergebnis gibt aber keinesfalls die Spielstärke der Tübinger wieder; denn über lange Strecken wußten diese durch schöne Flachpaßkombinationen zu gefallen.

VfB Mühlburg — FC Kaiserslautern 2:1

An dieses Spiel werden die 25 000 Zuschauer, die das weite Rund des Platzes in Mühlburg füllten, noch lange denken. Vor dem Spiel lag eine Spannung über dem Platz, die der von jenem Sonntag, als das Schweizer Spiel stattfand, gleichkam. Von überall her waren Omnibusse gekommen. Aus der Vorderpfalz, aus Offenburg, Baden-Baden und Rastatt sind Tausende herbeigeströmt. Aber auch aus Pforzheim und Mannheim sind die Zuschauer in hellen Scharen gekommen, um die berühmte und Deutschlands wohl populärste Mannschaft, die Walter-Elf, zu sehen.

Was die Lauterer den Mühlburgern an Können zweifellos voraus hatten, glichen die Karlsruher durch unerhörten Einsatz aus. Mit 0:0 ging es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel wurde das Spiel noch schneller und Kunkel war es, der zum vielumjubelten Führungstreffer einsenden konnte. Einige Minuten später hieß es durch Handelfmeter 2:0 Durch einen scharfen Schuß von O. Walter auf Vorlage seines Bruders konnte Kaiserslautern auf 2:1 aufholen. Trotz verstärktem Einsatz gelang den Kaiserslauterern kein Erfolg mehr. So siegte Mühlburgs glücklichere Elf unter dem frenetischen Beifall des sportbegeisterten Publikums. Helkö.

Die Gäste entführten die Punkte

SC Baden-Baden — SV Rheinfelden 1:2

1800 Zuschauer sahen auf dem Gutenbergsportplatz den Kampf um den Anschluß an die Tabellenspitze. Die Gäste waren sehr schnell und zeigten eine gute Gesamtleistung; vor allem das Schlußdreieck konnte gut gefallen. Die Badener dagegen enttäuschten ihre zahlreichen Anhänger und ließen vor allem das Mannschaftsspiel vermissen. Spannungsreich verliefen die ersten Spielminuten. Die Rot-Weißen erzielten den ersten Eckball. Seitz erreichte den Ball, doch der Rheinfeldener Torwart war auf der Hut und wehrte ab. Die Badener ließen sich immer mehr das hohe Spiel der Gäste aufzwingen, wobei sie des öfteren den kürzeren zogen. In der 30. Minute kam Rheinfelden zum Führungstreffer. Mitzel warf sich bei einer gefährlichen Situation am 11 m-Punkt dazwischen, verlor aber den Ball. Sofort stand der Halbrechte von Rheinfelden, Wassmer, daneben und schoß über die Köpfe der zurückeilenden Badener Hintermannschaft ins leere Tor. Immer mehr zeigte es sich dann, daß der Sturm der Rot-Weißen gegen die stabile Abwehrreihen der Gäste nur schwer zu Erfolgen kommen kann.

Nach der Pause begann Baden-Baden mit sehr gefährlichen Angriffen. 20 Minuten lang berannten sie das Tor der Gäste, doch nichts wollte gelingen. War einmal ein Verteidiger ausgebootet, dann zeigte der Schlußmann eine Glanzparade. Durch die weiten Abschläge des linken Verteidigers kamen die Gäste oft zu recht gefährlichen Durchbrüchen, ohne jedoch die Badener Hintermannschaft schlagen zu können. 13 Minuten vor Spielende erzielten die Kurstädter im Anschluß an einen Eckball den Ausgleich. Seitz köpfte den Ball aufs Tor, in dem noch ein Gästespieler stand. Dieser köpfte zwar den Ball ins Spielfeld zurück, doch er hatte zuvor bereits die Torlinie überschritten. Die Gäste kämpften unentwegt weiter. Man glaubte schon an eine Punkteteilung. Doch wenige Minuten vor Schluß bekamen die Gäste einen Strafstoß zugesprochen. Wassmer schoß über die Mauer der Badener zum Siegestreffer ein. Der Rheinfeldener Torhüter hatte den größten Anteil an dem knappen, aber dennoch verdienten 2:1-Sieg seiner Mannschaft, die nach ihren am Sonntag gezeigten Leistungen mit Recht auf den 2. Tabellenplatz rangiert. St

Verzögerungen beim südbadischen Sport-Toto

Die Einführung des Sportotos in Südbaden wird insofern eine Verzögerung erfahren, als die für den 3. November vorgesehene Sitzung des Landtags, bei der die Toto-Frage behandelt werden sollte, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde.

Britischer Fußballclub in der Kreisklasse

Die Angehörigen der britischen Behörden in Frankfurt haben unter dem Titel „British footboll club" einen Verein gegründet, mit dem sie an den Spielen der Kreisklasse teilnehmen. Sie haben bisher noch keine Pluspunkte erzielen können

Die Tschechoslowakei protestiert

Die Abteilung Fußball in der Sokol Organisation (zentraler tschechoslowakischer Sportverband) beschloß, bei der Fifa gegen die Spiele Schweizer Fußballmannschaften in Deutschland zu protestieren.

West-Schwimmer mit 53:51 vor Süd

Prächtige Einzelrennen waren das Merkmal des ersten Nachkriegsvergleichskampfes im Schwimmen zwischen West- und Süddeutschland im Pirmasenser Hallenbad. Der Westen ging schon am ersten Tag mit 19:16 in Führung und am zweiten Tag entschied dann der überraschende rheinische Erfolg in der Lagenstaffel den Kampf. Mit 53:51 kam der Westen zu einem knappen, aber nicht unverdienten Erfolg. Die beste Einzelleistung bot der deutsche Meister im 100 m Rückenschwimmen Krämer-Düsseldorf. Er schwamm mit 1:12,5 nicht nur seine persönliche Bestzeit, sondern erreichte damit auch eine neue Jahresbestleistung. In der Lagenstaffel verstand es Krämer, der als erster Schwimmer dem Westen einen entscheidenden Vorsprung von 6 m sicherte, sogar, seine Zeit auf 1:11,1 zu verbessern. Von dem Münchener Brustschwimmer Klein erwarteten Optimisten sogar einen neuen Europarekord, aber der deutsche Meister war sichtlich nervös und erreichte im Schmetterlingsstil „nur" 2:39,8. Gut waren auch die Leistungen unserer sich ständig verbessernden Krauler. Der Bonner Dr. Bornhaupt kam auf 1:00,1. Im Wasserball fiel der westdeutsche Sieg mit 2:1 zu knapp aus, denn der Süden beschränkte sich im wesentlichen nur auf Zerstörungsarbeit.

Die Sieger des Länderkampfes: 100 m Kraul: Dr. Bornhaupt-Bonn 1:00,1; 100 m Rücken: Krämer-Düsseldorf 1:12,5; 200 m Brust: Klein-München 2:39,8, Turmspringen: Haase-West 153,27 P. (vor Meister Esser 148,21 P.); 4 mal 100 m Kraul: Süd 4:12,1; 4 mal 100 m Brust: 5:01,8; 3 mal 100 m Lagen: West 3:26,9; Kraul-Schwellstaffel: Süd 5:29,5. Wasserball: West—Süd 2:1.

Im Rahmenprogramm siegte die Wasserball-Nationalmannschaft A über die B-Sieben mit 5:3 und die Pirmasenserin Herrbruck gewann die Meisterschafts-Revanche über 100 m Rücken gegen Westhelle-Hamm, die Titelhalterin, in der sehr guten Zeit von 1:13,3 Westhelle benötigte 1:16,0.

*

Die Deutschen Tischtennis-Meisterschaften im Herren- und Damen Einzel, die am 4. und 5. Dezember durchgeführt werden, sind von Bremen nach Braunschweig verlegt worden.

Eine schwedische Studenten-Handballelf und eine deutsche Hochschulauswahlelf wird sich am 16. Dezember in Darmstadt gegenüberstehen.

Deutscher Hochschulmeister im Handball wurde Universität Frankfurt nach einem 6:5-Sieg über Universität Hamburg.

Hanns Kilian, Garmisch, der erfahrenste und erfolgreichste deutsche Bobfahrer, erhielt aus USA eine Einladung, an den Weltmeisterschaften im Februar 1949 in Lake Placid teilzunehmen.

Der tschechoslowakische Olympiasieger über 10 000 m, Emil Zatopek, heiratete die Meisterin des Landes im Speerwerfen, Fr. Ingrova.

Ein internationales Jugend-Städtespiel in München gewann München gegen Salzburg mit 5:1.

Offenbach vergrößert seinen Vorsprung

Tag der Lokalkämpfe in der süddeutschen Oberliga

1. FC Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg 1:1. Vor 15 000 Zuschauern lieferte der 1. FC Schweinfurt gegen den deutschen Meister den erwarteten hartnäckigen Widerstand und es bedurfte des Einsatzes des ganzen Könnens der Nürnberger, daß sie zu einer 1:1-Punkteteilung kamen, die übrigens den Leistungen beider Mannschaften gerecht wird.

Offenbacher Kickers — 1. FC Rödelheim 5:0. Für den Tabellenführer war es nicht allzuschwer, den Neuling Rödelheim mit 5:0 (2:0) klar abzufertigen. Die Rödelheimer erwiesen sich als tapferer und anständiger Gegner, der sich dem besseren Können der Kickers beugen mußte.

1860 München—Bayern München 0:2. In dem großen Münchener Derby überraschten die Bayern nach der angenehmen Seite. Vor 30 000 Zuschauern spielten die Rothosen wie in ihren besten Tagen, da mit Streitle auf dem Mittelläuferposten ein sarker Rückhalt gegeben war. Die Bayern waren technisch besser, kombinierten gut und auch in der Kondition stachen sie die Löwen aus, denen diesmal alles mißlang.

VfB Mühlburg — Ulm 46 3:0. In Mühlburg entwickelt sich der junge Mittelstürmer Bechtel immer mehr zu einem außerordentlich gefährlichen Torschützen. Auch diesmal brachte er es wieder auf drei Treffer, da es die gegnerische Abwehr nicht verstand den Drang dieses talentierten Stürmers zu zähmen. Mit dem richtigen „Riecher" für Torgelegenheiten wertete er zwei Strafstöße von Max Fischer aus und auch das dritte Tor entsprang dem geschickten Eingehen auf die Vorlagen seines Flügelmannes Ehrmann. Ulm mußte ohne Turek spielen, aber der Ersatzmann Fieser machte seine Arbeit recht gut.

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 2:1. Dieser 91. Stuttgarter Lokalkampf vor 30 000 Zuschauern erreichte bei weitem nicht das Niveau der vorangegangenen Begegnungen beider Clubs. Es fehlten dafür auch die Voraussetzungen, denn der VfB hat zur Zeit keinen Angriff, der dem Spiel die Note früherer Klasse geben könnte. So wurde vorwiegend die kämpferische Note in den Vordergrund gerückt und das Spiel kam nie so richtig in Fluß, zumal der Schiedsrichter Fink-Frankfurt viel pfeifen mußte, ohne dabei überzeugen zu können.

Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt 3:2. Einen schönen und technisch hochstehenden Kampf lieferten sich Eintracht und der Fußballsportverein Frankfurt. 20 000 Zuschauer waren im Stadion mit den gezeigten Leistungen zufrieden und vor allem das hervorragende Spiel der Eintracht beeindruckte stark. Der 3:2-Sieg der Eintracht ist verdient, denn die Riederwälder wußten mit den gebotenen Torgelegenheit etwas anzufangen.

SV Waldhof—VfR Mannheim 1:2. Übertriebene Härte war das besondere Merkmal des Mannheimer Derbys und am Schluß waren die 25 000 froh, daß das unschöne Treffen ein Ende nahm. Schiedsrichter Reinhardt-Stuttgart mußte die Zügel sehr straff ziehen, um das Spiel über die Strecke zu bringen. Obwohl Waldhof in der ersten Halbzeit und auch noch nach der Pause mehr vom Spiel hatte, konnte doch der VfR mit 2:1 das bessere Ende für sich behalten.

BC Augsburg—Schwaben Augsburg 0:4. Das Augsburger Lokaltreffen wurde zu einer überaschend klaren Angelegenheit für die Schwaben, die einen guten Tag hatten und verdient die Punkte einheimsten. Die Schwaben-Elf machte aus der Not eine Tugend, denn die neu eingestellten Stürmer schlugen sehr gut ein.

Schmeling am Ende einer großen Laufbahn

Richard Vogt überlegener Punktsieger über Max Schmeling

Ein Großer des deutschen Boxsportes hat Abschied vom Ring genommen: Max Schmeling. Als der 43jährige durch seinen Freund und Trainer Max Machon nach der Punktniederlage gegen Richard Vogt den 25 000 Zuschauern in der Berliner Waldbühne bekanntgeben ließ, daß er sich nun endgültig vom aktiven Boxsport zurückziehe, da senkte sich der Vorhang hinter der Karriere des erfolgreichsten deutschen Faustkämpfers aller Zeiten. Niemand — auch diejenigen nicht, die Schmeling seine „Börsenkämpfe" nach dem Krieg übel nahmen, können dem Exweltmeister ihre Anerkennung versagen. Der Mann, der in 70 Berufsboxkämpfen 56mal gewann, viermal unentschieden boxte und nur neunmal verlor, hat in Deutschland vorerst keinen Nachfolger. Er war eine Ausnahmeerscheinung wie sein zweimaliger Gegner und Weltmeister Joe Louis. In der Spitzenklasse der deutschen Schwergewichtler wird es vielleicht Jahrzehnte dauern, bis wieder ein Könner auftaucht, der eine ähnliche Erfolgsreihe von Titeln knüpfen kann, wie der „schwarze Ulan vom Rhein", der deutsche Doppelmeister im Halbschwer- und Schwergewicht, Europa-Doppelmeister in beiden Klassen und vom 2. Juni 1930 bis 21. Juli 1932 sogar Schwergewichts-Weltmeister war.

Welch ein Unterschied war doch zwischen dem Schmeling von 1948, der in Berlin manchmal hilflos den Schlägen Vogts ausgesetzt schien, und dem Schmeling von 1928, der damals auszog, um in den USA die Weltmeisterschaft zu erobern! Ob Max im Stillen einen Vergleich zwischen damals und heute zog? Ob er sich erinnerte, wie er mit seiner damals tödlichen Rechten gegen einen Sharkey und einen Stribbling gewann. Von der Schlagkraft, die 1936 bei Schmelings zweiter Amerikareise selbst Joe Louis zu Boden schlug, war im letzten Kampf seiner Laufbahn nichts mehr zu spüren. In allen Punkten war Max im Ring der Waldbühne dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt unterlegen: in der Schnelligkeit, in der Taktik, in der Reaktionsfähigkeit, ja sogar in der Technik. Nur seine Nehmerqualität wirkten bewundernswert. Wenig andere hätten die aus der Distanz kommenden langen Rechten Vogts verdaut, nachdem die Linke hierzu die Vorarbeit geleistet hatte. Schmelings Gesicht war zwar geschwollen, aber mit Ausnahme der letzten Minute des Zehn-Runden-Kampfes stand Max sicher und fest auf den Beinen. Erst im allerletzten Schlagwirbel des bei aller Überlegenheit vorsichtig kämpfenden Richard Vogt war der Exweltmeister in akuter k.o.-Gefahr.

Der 22jährige amerikanische Neger Sandy Saddler wurde durch einen k.o.-Sieg über Pep in der vierten Runde Weltmeister im Federgewicht.

Die Spiele im Sportbezirk Baden-Baden

SV Achern — SV Iffezheim 7:1

Man hatte von Iffezheim eine etwas bessere Leistung erwartet. Aber lediglich die Hintermannschaft und da besonders der Torwart konnte überzeugen. Acherns Sturm war sehr verjüngt. Börk, Walter wechselte seinen Posten als Verteidiger mit Rechtsaußen, kam gegen Ende der zweiten Halbzeit sehr gut in Fahrt und konnte in diesem Zeitraum auch für zwei Erfolge zeichnen. Papp war in der ersten Halbzeit viermal erfolgreich, wurde aber dann zu sehr bewacht.

Achern legte gleich mächtig los und Papp konnte in kurzer Zeit drei Treffer erzielen. Sein 4 Tor war ein unhaltbar geschossener Handelfmeter. Nach dem Seitenwechsel gingen die Gäste mehr aus sich heraus und konnten auch den Ehrentreffer, für Hackmann unhaltbar, erzielen. Wenige Minuten später kam Neurohr II zum Zuge und erhöhte auf 5:1. Börk Walter stellte mit zwei plaziert geschossenen Toren den Endstand her.

Die Achener Reserve konnte in Vimbuch ebenfalls mit 7:1 Toren erfolgreich sein und ihre führende Stellung in der Kreisklasse weiterhin behaupten. Im Vorspiel der Jugend in Achern siegten die Gastgeber gegegen Iffezheim mit 3:0 Toren.

Handball

SV Niederbühl — VfR Elgersweier 8:6 (3:0)

Die Niederbühler warteten nicht mit ihren am vorletzten Sonntag gezeigten Leistungen auf. Lediglich in der ersten Halbzeit des kampfbetonten Spiels, das beiderseits oft unnötig hart geführt wurde, konnten die Einheimischen eindeutig überlegen sein. Nach dem Seitenwechsel holten die Elgersweierer langsam auf, brachten es jedoch trotz zeitweiliger Überlegenheit nicht zum Ausgleich. Schiedsrichter Steimer (Rastatt) leitete jederzeit sicher. E.K.

Der Sportsonntag in Zahlen

Zonenliga Süd: SV Offenburg—Spvgg. Biberach 1:1; VfL Konstanz—VfL Schwenningen 1:1; VfL Freiburg—SV Tübingen 3:0; SG Friedrichshafen—ASV Villingen 1:1; Eintr. Singen—Fortuna Freiburg 2:2; SV Rasatt—SSV Reutlingen 5:1.

Zonenliga Nord: Eintracht Trier—Oppau 4:0; Phönix Ludwigshafen—FK Pirmasens 0:2; Spvgg. Neuendorf—SV Andernach 5:0; VfL Neustadt—Gonsenheim 2:0; Mainz 05—Trier-Kürenz 2:0; Wormatia Worms—1. FC Kaiserslautern 2:2.

Südbadische Landesliga: Spvgg. Ottenau — Sportfr. Lahr 0:1; VfR Stockach—Blau-Weiß Freiburg 2:1; VfR Engen—SV Emmendingen 1:3; SC Baden-Baden—Spvgg Rheinfelden 1:2; SV Gutach—ASV Schopfheim 1:1.

Süddeutsche Oberliga: BC Augsburg—Schwaben Augsburg 0:4; Stuttgarter Kickers—VfB Stuttgart 2:1; 1860 München—Bayern München 0:2; VfB Mühlburg—Ulm 46 3:0; Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt 3:2; Kickers Offenbach—FC Rödelheim 5:0; SV Waldhof — VfR Mannheim 1:2; Schweinfurt 05—1. FC Nürnberg 1:1.

Oberliga West: Horst Emscher — Erkenschwick 6:0. Preußen Münster—Borussia Dortmund 0:4; Fortuna Düsseldorf—Rhenania Würselen 0:0; Alemania Aachen-Schalke 04 1:1; RW Essen—Vohwinkel 80 0:0.

Oberliga Nord: HSV — St. Pauli 0:2; VfL Osnabrück —TSV Braunschweig 2:1; Werder Bremen—Bremer SV 0:0; Holstein Kiel—Eimsbüttel 5:1.

Handball-Zonenliga, Staffel Südbaden: Fortuna Freiburg—VfL Freiburg 7:4; RW Lörrach—SV Offenburg ausgef.; Schutterwald—Teningen 16:0; Brombach—Lahr 1:2.

Handball-Landesliga, Staffel Nord: Seelbach—Altenheim 5:6; Gaggenau—Baden-Baden 5:2; Schuttern—Sportring Yburg 8:7; Niederbühl—Elgersweier 8:6.

Bezirksklasse, Staffel Süd: Baden-Baden II—Fautenbach 2:6; Kappelrodeck—Baden-Oos 3:4; Bühl—Bühlertal 3:2; Achern—Iffezheim 7:1; Söllingen—Rastatt II 3:1; Sinzheim — Schwarzach 3:1.

Bezirksklasse, Staffel Nord: Au a. Rhein—Illingen 3:3; Sandweier—Bietigheim 2:2; Eichesheim—Rotenfels 3:1; Kuppenheim II—Gaggenau 3:1; Durmersheim — Ötigheim 1:1; Ottenau II—Bischweier 3:5

Kreisklasse, Staffel Rastatt: Hügelsheim—Ottersdorf 3:0; Muggensturm—Haueneberstein 2:2; Steinmauern—Plittersdorf ausgef.; Würmersheim—Wintersdorf 2:2

Kreisklasse, Staffel Bühl: Weitenung — Leiberstung 2:0; Sasbach—Oberachern 0:1; Lauf—Varnhalt 8:1; Önsbach—Stollhofen 2:2; Vimbuch—Achern II 1:7.

Fußball-Jugend: Baden-Baden—Fautenbach 1:0; Kappelrodeck—Oos 3:1; Achern—Iffezheim 3:0; Sinzheim—Vimbuch 0:5; Gernsbach—Kuppenheim 4:2; Rastatt—Niederbühl 11:0; Hörden—Bischweier ausgef.; Durmersheim—Ötigheim 3:6; Würmersheim — Au a. Rh. 2:2; Steinmauern—Bietigheim ausgef.; Muggensturm—Haueneberstein 0:5.

Handball-Bezirksklasse: Kuppenheim—Ottenhöfen 3:7 Rotenfels—Sinzheim 7:0.

Handball-Kreisklasse, Staffel Süd: Ottersweier - Achern 4:2; Lichtenau—Kappelwindeck 2:4; Gamshurst Greffern (Gr. nicht angetr.); Helmlingen—Memprechtshofen 4:5.

Kreisklasse, Staffel Nord: Gausbach—Sandweier 3:8 Ebersteinburg—Muggensturm 7:6

Reserve-Mannschaften: Rotenfels—Sinzheim 4:2; Ebersteinburg—Durmersheim 6:9; Niederbühl—Rastatt 5:5 Gaggenau—Ottenhöfen 5:3.

Handball-Jugend: Kuppenheim—Ottenhöfen 0:1; Niederbühl—Rastatt 4:4; Ebersteinburg—Durmersheim 4:9.

Württemberg-badischer Toto

Nr. 6 (7. November)

Club 1	Club 2	2 Tips DM 1.20		4 Tips DM 2.20	
		1	2	3	4
FC Rödelheim	FC 05 Schweinf.				
Bay. München	Stuttg. Kickers				
TSG Ulm 1846	Kick. Offenbach				
FSV Frankfurt	1860 München				
VfR Mannheim	Eintr. Frankfurt				
1. FC Nürnberg	SV Waldhof				
FK Pirmasens	Worm. Worms				
1. FC Pforzheim	Germ.Brötzingen				
VfR Heilbronn	Union Böckingen				
Hamburger SV	VfL Osnabrück				
Ersatzspiele					
VfB Stuttgart	VfB Mühlburg				
SF Katernberg	Hamborn 07				
VfR Aalen	FV Zuffenhausen				
VfB Knielingen	ASV Durlach				

Was jeder wissen muß

Nachdem der Leser des „BT" in die Spalten seine Tips — es können beliebig viele angereiht werden — eingetragen hat, schneidet er den Zettel aus und sendet ihn an die Staatliche Sport-Toto G.m.b.H., Stuttgart, Königstraße 14. An Gebühren sind beizulegen: für 2 Tips 1,20 DM, für 4 Tips 2,20 DM, für 6 Tips 3,20 DM und für 8 Tips 4,20 DM. Der Wettschein muß bis spätestens Freitag bei der Annahmestelle sein. Die Spalten sind mit Tintenstift auszufüllen.

Bayerischer Fußball-Toto

9. Wettbewerb (Spieltage 6./7. November)

Club 1	Club 2	2 Tips DM 1.20		4 Tips DM 2.40	
		1	2	3	4
Bay. München	Stuttg. Kickers				
FSV Frankfurt	1860 München				
1. FC Nürnberg	SV Waldhof				
VfR Mannheim	Eintr. Frankfurt				
TSG Ulm 1846	Kick. Offenbach				
VfB Stuttgart	VfB Mühlburg				
FC Rödelheim	FC 05 Schweinf.				
Jahn Regensburg	Spvgg. Fürth				
MTV Ingolstadt	Spvgg. Landshut				
Wack. München	Spvgg. Weiden				
Ersatzspiele					
TSV Straubing	TS Regensburg				
FC Lichtenfels	VfL Ingolstadt				
Bay. Kitzingen	FC Bayern Hof				

Was immer zu beachten ist!

Der Einsender schneidet den Tipzettel aus, oder schreibt ihn in der genauen Reihenfolge ab und füllt die Tipspalte aus Eine 1 bedeutet, daß Club 1 siegt, eine 2, daß Club 2 siegt, ein Kreuz (X) bedeutet unentschieden. Wer mehr als vier Tips aufgeben will, fügt an den Tipzettel beliebig viele Tispalten an. Beizulegen sind: für eine Wette mit 2 Tips 1.20 DM, mit 4 Tips 2.40 DM, mit 6 Tips 3.60 DM usw. in gültigen Geldscheinen Einsenden an: Bayerischer Fußball-Toto, Haupteinnahme Augsburg, Otto-Lindenmeyer-Straße 4/I. Brief muß bis Freitagabend in Augsburg sein. Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wilde Gerüchte am Goldenen Horn

Von Robert P. Martin

ISTAMBUL — Die Türken lieben gutes Essen, dicke Frauen und Gerüchte. Da Gerüchte von diesen drei Dingen am billigsten sind, so sind sie also der geläufigste Artikel in diesem Land, das ein Auge etwas unsicher auf Rußland, das andere auf dessen Satellitenstaaten in Osteuropa geheftet hält.

Informationen, falsche Informationen, Gerüchte, Skandal und Klatsch sind die Leckerbissen, in denen Istambul, diese halb orientalische, halb westliche Stadt, schwelgt. In der Bar des Parkhotels gewöhnt man sich daran, den herrlichen Blick auf das Goldene Horn und das ruhig und glänzend daliegende Marmarameer zu mißachten, da einem sonst der „neueste" Sensationsbericht entgehen könnte, der gerade wie ein Lauffeuer von Tisch zu Tisch geht.

Manche, die schon lange in Istambul leben, behaupten ja, die Stadt sei lange nicht mehr so interessant wie während des zweiten Weltkrieges, als die Agenten der Alliierten und der Deutschen einen unsichtbaren Kampf führten, und blendend schöne ungarische und rumänische Mata Haris ihr Bestes taten, um den für weibliche Reize empfänglichen Amerikanern und Briten ihre Geheimnisse zu entlocken. Zweifellos wenden heute sowohl Russen als auch Amerikaner andere Methoden an. Doch immer noch ist Istambul der Schauplatz mannigfaltiger Intrigen.

Das politische Stimmungsbarometer steigt und fällt mit erstaunlicher Schnelligkeit. Ein Kapitän der amerikanischen Marine besucht Istambul; er ist mürrisch und nervös. Die Unentwegten nicken weise mit dem Kopf und meinen, es sähe doch sehr nach Krieg aus. Ein Pilot kommt mit der Nachricht hereingeweht, daß seine Linie vorübergehend mehrere ihrer Flugzeuge von der normalen Route abgezogen hat, um sie zur beschleunigten Evakuierung von amerikanischen Zivilisten aus Frankfurt einzusetzen. Sofort spricht man in der Bar davon, daß es „im Dezember Krieg gibt".

Ein Amerikaner, der seine Familie aus Bulgarien nach Istambul holte, war fast eine ganze Woche lang der ideale Gegenstand für Spekulationen und Vermutungen aller Art. Während der ersten zwei Tage nach seiner Ankunft suchte er nach einer Wohnung für seine Familie, bevor er zu einem dienstlichen Flug nach Deutschland und Italien startete. Kurz darauf gab er seine Absicht, nach Deutschland zu fliegen, wieder auf; augenscheinlich hatte er Befehl bekommen, sofort nach Sofia zurückzukehren. Die Leute in der Bar fanden, daß es „nach einer Krise aussähe". Zwei Tage später schickte er seine Familie unvermittelt nach Frankfurt, um sie von dort aus nach den Vereinigten Staaten zu expordieren. Die Barbesucher dachten nur noch an „Luftschutzkeller".

Wenn der Krieg Thema Nr. 1 in Istambul ist, so ist Thema Nr. 2 das „Desertieren" aus dem „feindlichen" Lager. Man trifft zahlreiche Flüchtlinge aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Jugoslawien. Diplomaten, die zurückgerufen wurden, entdeckten plötzlich ihre Liebe zur westlichen Freiheit und befolgten den Befehl nicht.

Diese Fälle von „Desertion" beleben natürlich die Unterhaltung ungeheuer. Und wenn der Strom der Flüchtlinge etwas abebbt, stellt man in Istambul die Vermutungen darüber an, wer wohl als nächster kommen mag. Manchmal können diese Spekulationen etwas unerwartete Folgen haben, wie zum Beispiel im Falle von Gregory Moisil, dem rumänischen Botschafter in Ankara.

Es fing damit an, daß Moisil dem türkischen Außenministerium einen Besuch abstattete und um die Zurückberufung einiger türkischer Diplomaten aus Rumänien ersuchte. Schnell verbreitete sich das Gerücht, daß er gleichzeitig um Asylrecht für sich in der Türkei gebeten hätte.

Am selben Abend noch tauchte das Gerücht auf, Moisil sei am Genuß vergifteter Pilze gestorben. Eine andere Version besagte, daß er getötet worden sei, eine dritte, er habe bei einem Autounfall schwere Verletzungen erlitten. Sofort riefen Reporter in der rumänischen Botschaft an, um sich zu vergewissern, und erhielten vom Ersten Sekretär die Antwort, ja, man sei gerade mit den Vorbereitungen für das Begräbnis beschäftigt, das in zwei Tagen stattfinden solle.

Wie sich nachher herausstellte, was Moisil gesund und munter. Der Erste Sekretär hatte sich nur so über die Reporter geärgert, die alle wissen wollten, ob der Botschafter „desertiert" war, daß er vorsätzlich die falsche Nachricht von dessen Tode verbreitet hatte.

In einer derartigen Atmosphäre ist es schwer, Wahrheit von Lüge zu unterscheiden. Doch wird dadurch die Bedeutung der Rolle Istambuls als „Horchposten" am Herzen der Sowjetunion in keiner Weise abgeschwächt. In all den vielen Berichten, die aus Sofia, Bukarest, Budapest, Warschau und Prag heraussickern, ist immer ein Körnchen Wahrheit enthalten. Ein kluger Zuhörer mit einem feinen Gefühl für Wert oder Unwert einer Nachricht kann sehr viel von dem erfahren, was innerhalb der sowjetischen Einflußsphäre vor sich geht. Und es kommen immer wieder Amerikaner und Engländer heraus, „um ein bißchen Luft zu schnappen", die die fehlenden Steinchen in das Mosaik einsetzen können.

Doch ist das eine Aufgabe für Leute vom Fach, und Leute vom Fach sprechen in Bars nicht darüber — es sei denn, sie gehören zur türkischen Geheimpolizei.

Diese Geheimpolizei ist eine komische Gesellschaft. Manche ihrer Mitglieder sind fett und dumm und ungeschickt; andere sind nicht ganz so ungeschickt, aber doch stets erkennbar, wenn sie die Fremden und deren Unterhaltungen überwachen. Offenbar langweilt sie ihr Dasein entsetzlich, denn sie verbringen einen großen Teil ihrer Zeit damit auszuprobieren, wie schnell ein Gerücht im Parkhotel die „Runde" machen kann. Und sie betrachten ihr Tagewerk dann als erfolgreich, wenn ein Gerücht, das sie ausgestreut haben in weniger als zwei Stunden völlig verstümmelt und bis zur Unkenntlichkeit verändert zu ihnen zurückfindet. Jedenfalls verschwenden sie auf diesen eigenartigen Sport einen großen Teil ihrer Energie. ONA

Blaue Lippen und ein rosa Frackhemd

Hamburg erbaut die erste deutsche Fernseh-Versuchsstation

In Hamburg wird augenblicklich die erste deutsche Fernsehstation errichtet.

Der Druck auf einen Knopf genügt, um ein Theaterstück oder Ereignisse des Zeitgeschehens in das Zimmer zu zaubern, in dem man eben Kaffee trinkt oder die Zeitung liest.

Die Schauspieler, denen wir auf der Mattscheibe des Fernseh-Empfangsapparates begegnen, bieten im Senderaum einen ungewohnten, grotesken Anblick. Die Hauptdarstellerin lächelt uns mit dunkelblauen Lippen an und ihr Partner trägt zum Frack ein rosafarbenes Hemd. Diese Seltsamkeiten sind aber für den Beschauer nicht wahrnehmbar. Er bemerkt auch nicht, daß die Tür oder ein Möbelstück im Hintergrund der Aufnahmebühne vollkommen schief stehen. Diese Eigenarten des Bühnenbildes müssen von den Ingenieuren bedacht werden, weil die Fernseh-Apparatur nicht wie das menschliche Auge oder die photographische Kamera arbeitet, sondern Gegenstände und Personen im Hintergrund verzerrt und sie verschwimmen läßt.

Mit solchen Problemen, neben zahllosen anderen technischen Fragen, haben sich die Fachleute des Nordwestdeutschen Rundfunks zu befassen, denn in Hamburg ist man dabei, die erste deutsche Fernsehstation der Nachkriegszeit zu errichten. „In unserem Programm, dem zunächst noch viele praktische Versuche vorangehen, werden wir Filme, Theateraufführungen, Sportereignisse und nach Möglichkeit alles, was die Allgemeinheit interessiert, bringen", berichtet der Leiter der Hamburger Fernsehstation. „Wir machen kein Hehl daraus, daß darüber noch arbeitsreiche Monate, vielleicht sogar Jahre vergehen werden, denn wir stehen vor einem Nichts, und auf diesem Nichts müssen wir aufbauen."

Im Gebäude des Nordwestdeutschen Rundfunks soll ein 0,1 kw-Fernsehsender und ein Raum mit einem Fassungsvermögen von 1000 Personen für Fernsehvorführungen errichtet werden. Zwei Kameras für Innen- und eine Kamera für Außenaufnahmen bilden zunächst den ganzen Apparatebestand. Außerdem werden noch zahllose technische Instrumente und Anlagen benötigt, die in Deutschland unter den schwierigsten Bedingungen gebaut werden müssen. Es ist damit zu rechnen, daß Anfang 1950 der praktische Fernsehbetrieb in einem Umkreis von 20 Kilometern aufgenommen werden kann. Zunächst stehen nur zehn Empfangsgeräte zur Verfügung, die an Fachleute und bekannte Persönlichkeiten zur dauernden Beobachtung der Übertragungen vergeben werden. Nach diesen Erfahrungen wird dann die Industrie die Produktionn von Empfangsgeräten aufnehmen und in den Handel bringen.

In England befinden sich heute etwa 80 000 und in den Vereinigten Staaten etwa 800 000 Empfangsgeräte im privaten Besitz. Man wird sich die im Ausland gesammelten Erfahrungen zunutze machen. Vor einigen Tagen erst sind zwei deutsche Wissenschaftler vom Nordwestdeutschen Rundfunk nach London gefahren, um die dortigen Anlagen zu studieren, ein weiterer Fachmann bereist zu diesem Zweck Holland.

Um die Jahrhundertwende hatte der Deutsche Nipkow eine wesentliche Erfindung zur Fernsehtechnik erdacht. Es ist anzunehmen, daß auch die Hamburger Versuchsstation manchen wertvollen Beitrag leisten kann. top.

Das seltsame Ende eines Begräbnisses

Während der Beisetzungsfeierlichkeiten von Signor Deretta in Palermo gerieten zwei seiner Söhne, ein Polizist und ein Schmuggler wegen Differenzen über die Teilung des Erbes in die Haare. Sie wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. In der Zwischenzeit wachte Signor Deretta, der nur scheintot gewesen war, wieder auf.

Der gefährliche Ehegatte

In Mayfair (England) drang ein Herr mit gezücktem Revolver bei dem Friseur seiner Gattin ein und schrie den Haarkünstler an: „Wie können Sie wagen, das herrliche Haar meiner Frau ohne meine Erlaubnis so zu schneiden?!" Dann zwang ihn der zornige Gatte unter Vorhalten der Waffe, seiner Frau den Kopf kahl zu scheren.

Rücksichtsvoll

Ein Mann, der sich kürzlich in Paris mit Leuchtgas vergiftete, brachte an seiner Tür einen Zettel folgenden Inhaltes an: „Ich habe mich mit Leuchtgas vergiftet. Aus Sicherheitsgründen empfehle ich, beim Betreten der Räume nur eine elektrische Lampe zu benutzen."

Das verweigerte Dementi

In Lissabon hatte ein großes Morgenblatt den Tod eines bekannten Geschäftsmannes gemeldet. Es handelte sich jedoch um eine Namensverwechslung, denn der Warenhauskönig erfreute sich nach wie vor bester Gesundheit. Mit nur mühsam verhaltener Wut stattete er dem Lokalredakteur des Blattes einen Besuch ab, überzeugte ihn durch seine Anwesenheit von der Unrichtigkeit der Meldung und verlangte kategorisch die Widerrufung der Todesnachricht in der nächsten Ausgabe, da es für ihn außerordentlich geschäftsschädigend sei, wenn sein großer Kundenkreis annehme, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile. „Verehrter Herr!" erwiderte der Redakteur mit sanfter Bestimmtheit, „wir dementieren prinzipiell nichts. Natürlich sehe ich ein, daß wir in ihrem Falle etwas gut zu machen haben. Wir werden Ihren Namen morgen in den Geburtsanzeigen bringen."

Sadamiki Hirasawa

Ein junger Poet aus Tokio, Sadamiki Hirasawa, hatte 12 Bankbeamte vergiftet, um für die Hinterbliebenen gefühlvolle Totenelegien schreiben zu können, die er sich mit klingender Münze bezahlen ließ.

Noch schlauer

In einer westdeutschen Stadt hatte ein bekannter Filmschauspieler sein Auto mit einer stabilen Kette durch das Hinterrad an einen Baum angeschlossen. Am nächsten Morgen fand er jedoch nur noch ein angeschlossenes Rad am Baum. Nachts hatten Diebe das blockierte Rad abmontiert, den Wagen weggefahren und dafür das Ersatzrad am Baum zurückgelassen.

Auch eine Hochschule

Die italienische Polizei hob in Neapel eine „Hochschule für Verbrecher" aus. Die Lehrer waren bewährte Gangster, die in allen Zweigen der Verbrechen unterrichteten. Einbruch, Falschmünzerei, Taschendiebstahl und Falschspiel gehörten zu den Hauptfächern.

Großmutter, Mutter und Kind

Bei einer Großrazzia in St. Pauli wurde die 16jährige Bertha L. festgenommen. Auf der Gesundheitsbehörde traf sie ihre Mutter und ihre Großmutter, die zur gleichen Zeit in zwei anderen Lokalen aufgegriffen worden waren.

Truman und die Briefmarke

Vor kurzem fand in Triest eine internationale Briefmarken-Ausstellung statt, aus deren Anlaß die regierenden Häupter des jungen Freistaates eine Sonderbriefmarke herausgaben. Von der beschränkten Auflage sicherten sich die Briefmarken-Fanatiker der ganzen Welt ihre Marken. Dann wurde die Kupferplatte vernichtet. Unter den interessierten Sammlern war auch Präsident Harry S. Truman.

Truman war so scharf auf die Briefmarke, daß er vor Wochen den kommandierenden General der in Triest stationierten amerikanischen Truppen ersuchte, ihm für seine Sammlung ein paar Exemplare zu besorgen. Der General, im Range natürlich weit unter dem Präsidenten stehend, fand es entweder unter seiner Würde, den Auftrag selbst auszuführen, oder aber er war zu beschäftigt. Jedenfalls gab er den Auftrag weiter. Aus irgendeinem Grunde strandete der Beauftragte irgendwo; kurz und gut; die Marken wurden überhaupt nicht gekauft, und der General befand sich in höchster Not: Offiziere waren schon aus unwichtigeren Gründen vor ein Kriegsgericht gekommen und entlassen worden.

In dieser peinlichen Lage versuchte der General einem der Käufer ein paar Marken zu entlocken, und in seiner Verlegenheit war er sogar bereit, eine Summe in Höhe seines Jahresgehaltes dafür zu bezahlen. Nichts zu machen. In seiner Verzweiflung wandte er sich dann an die Stadtväter und appellierte an ihre Gnade.

Sehr gegen ihr besseres Wissen willigten diese schließlich ein, handelte es sich doch um den Präsidenten einer befreundeten Nation Ganz zu schweigen von dem unglücklichen General. In aller Heimlichkeit wurde eine neue Kupferplatte hergestellt und schnell noch ein paar Abzüge gemacht.

Die Geschichte sickerte aber durch, und jetzt schreien die Käufer der ersten Serie Zeter und Mordio, behaupten, ihre Marken hätten an Wert verloren, und erklären die Stadtväter von Triest für eine Bande nichtsnutziger Räuber. O.

Die gefährlichen Jockeys

Bürokratismus ist eine Weltkrankheit, von der selbst die Länder hinter dem eisernen Vorhang nicht verschont geblieben sind.

Vor einigen Wochen verschickte der Österreichische Pferdeverband Einladungen zu seiner jährlichen Pferdeschau. Unter anderem erhielt auch der Tschechoslowakische Pferderennenverband die Aufforderung, seine Pferde mit den dazugehörigen Reitern zu schicken. Die Rösser trafen auch pünktlich auf der Bahn ein, aber — ohne ihre Herren und Meister. Der völlig verdatterte Vorsitzende der Pferdeschau hing sich sofort ans Telefon und erreichte nach langen Bemühungen endlich seinen tschechoslowakischen Kollegen. „Was ist eigentlich los?" jammerte er verzweifelt. „Sind Eure Pferde Solo-Akteure?"

„Es tut uns unendlich leid, Herr Direktor", wurde ihm erwidert, „die kommunistische Regierung hat wohl unseren Pferden die Ausreisegenehmigung erteilt, da sie unpolitisch sind; uns Jockey aber hat sie in elfter Stunde die Erlaubnis verweigert. Man war sicher, daß unsere Pferde in Wien keine unvorsichtigen Bemerkungen machen würden. Aber bei den Jockeys war man eben nicht ganz sicher." eas

Wußten Sie schon . . .

. . . daß der Albatros von allen Vögeln die größte Ausdauer im Fliegen hat? Er kann wochenlang fliegen, ohne sich auszuruhen.

. . . daß der größte Goldklumpen, der jemals gefunden wurde, 310 Pfund wog?

. . . daß die Vereinigung der weltberühmten Wiener Sängerknaben bereits im Jahre 1492 durch Kaiser Maximilian I. ins Leben gerufen wurde?

. . . daß das „elektrische Messer", das in der modernen Chirurgie viel gebraucht wird, nur die Verbesserung einer Erfindung des Altertums ist? Damals schon pflegten die Ärzte sogenannte Glüheisen zum Ausbrennen von Geschwüren zu verwenden.

. . . daß die Feuerspritze schon um das Jahr 156 v. Chr. durch den griechischen Mechaniker Ktebisios erfunden wurde, dann für viele Jahrhunderte völlig in Vergessenheit geriet und erst 1493 in Nürnberg wieder auftauchte?

. . . daß man die Tomate als vermeintliches Giftgewächs ursprünglich nur zur Zierde hielt? Erst seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts konnte sie sich als Gemüsepflanze einbürgern.

. . . daß die wohl seltsamste Begrüßungsform bei den Tibetanern anzutreffen ist? Man streckt dort bei einer Begegnung die Zungen heraus, fletscht dazu die Zähne und kratzt sich hinter den Ohren. Tp.

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

13 Roman von Erna Margaretha Anders

Aber nur nichts anmerken lassen.

Kein Wort von dem, was Sibylle jetzt, immer sicherer und beredter werdend, hervorsprudelte, glaubte sie. Nur den Kuchen hinunterwürgen, den Kaffee austrinken und dann möglichst schnell fort von hier!

Mit seltsamer, jäh gewonnener Klarheit fühlte Fanny, daß etwas bislang nur Geahntes, immer wieder gewaltsam Verdrängtes nun als greifbare Wirklichkeit vor ihr stand: Sie wußte, daß diese Stunde für ihr ganzes ferneres Leben sich unverlierbar ihrem Gedächtnis einprägen würde. Sie sah die Erregung ihrer Mutter, die unnatürlich roten Wangen, die Nervosität, mit der sie ihr winziges Taschentuch zerknüllte, während sie unentwegt weitersprach.

Sie sah den bleichen, wortkargen Mann an der Seite ihrer Mutter, wie er sich mit unsicheren Händen eine Zigarette anzündete. Sehr bleich war er, nur die fast schwarzen Augen belebten das blasse Gesicht. Einen dunkelblauen, sicher nicht ganz neuen Anzug mit feinen Streifen trug er, und am Handgelenk glänzten goldene Manschettenknöpfe, die seltsamerweise ein Drachenkopf zierte.

Jetzt sah er nach der Uhr: „Wo nur meine Frau bleibt? Sie könnte schon längst hier sein!"

„Sie wird jeden Augenblick kommen", beruhigte Sibylle ihn; „jetzt in der Weihnachtszeit ist an den Kassen und Warenausgaben immer ein fürchterliches Gedränge."

Fanny fühlte sich außerstande, diese traurige Komödie noch länger mitanzusehen. Am liebsten hätte sie Roller geantwortet: „Zum Glück ahnt Ihre Frau nicht, daß Sie hier mit meiner Mutter zusammensitzen!"

Am liebsten hätte sie ihre Mutter angeschrien: „So schweig doch endlich — ich kann's nicht mehr mitanhören!"

Am liebsten wäre sie so, wie sie war, mit halboffenem Mantel auf die Straße hinausgestürzt, um nichts mehr hören und sehen zu müssen — aber sie tat nichts dergleichen.

Erst als der Kaffee ausgetrunken war, verabschiedete sie sich, gab ihrer Mutter die kleine, feste Hand, ohne sie anzusehen, und murmelte etwas von Schularbeiten, die sie noch machen müßte.

Roller grüßte sie nur durch Kopfnicken, streifte die Handschuhe über und griff nach der Notenmappe.

Die Bäckersfrau sah flüchtig auf, als bei Fannys Fortgang das Türglöckchen bimmelte: Bezahlt hatte das kleine Fräulein nicht — das würden dann die Herrschaften nebenan wohl besorgen. Gleichmütig zählte sie weiter vor sich hin: Zwölf links, zwei rechts, zwei zusammenstricken, zwölf links."

Sibylle war leichenblaß geworden: „Daß ich nicht daran gedacht habe! Fanny hat ja dienstags von vier bis fünf Klavierstunde, und die Lehrerin wohnt nur eine Nebenstraße weiter. Wie konnte ich das vergessen!"

Stephan Roller griff nach ihrer Hand: „Liebes, nun läßt sich ja nichts mehr ändern. Aber wird sie schweigen?"

„Wie ich Fanny kenne, ja! Sie ist viel zu stolz, um sich zu Angeberei zu erniedrigen. Aber Stephan, ich mag nicht mehr hierbleiben, ich bin so unruhig, — wenn nun noch irgendein Mensch käme? . . ."

„Es wird keiner mehr kommen! Aber um noch irgendwo anders hinzugehen, ist es zu spät. In einer Viertelstunde muß ich fort!"

„In einer Viertelstunde", wiederholte Sibylle tonlos, und nun, da das Unfaßbare Wirklichkeit zu werden drohte, ganz entmutigt. Stumm saßen sie noch eine Weile beisammen. Sekunden rannen in die schweigende Stille, wurden zu Minuten und tropften unaufhaltsam in das Meer der Zeit.

Die Zeit weiß nichts vom Glück und Leid kleiner Menschenherzen. Sie geht ihren Gang, gehorcht dem ihr vorgeschriebenen ehernen Rhythmus und schreitet gelassen von einer Ewigkeit zur anderen.

Worte hatten zwischen den beiden Menschen nichts mehr zu bedeuten. Das einzig Wirkliche dieser Stunde blieb der bevorstehende Abschied; wie ließe sich sein Schmerz in Worte kleiden? — Sanft wie nie zuvor löste Stephan Roller endlich seine Rechte aus Sibylles kalter Hand. Fortan würde sich seine Hand nie mehr wärmend und schützend um diese schlanken Finger legen dürfen.

Mit einem leisen Seufzer stand er auf, und Sibylle fragte nicht weiter. Gehorsam und mechanisch knöpfte sie ihren Mantel zu, nahm Handschuhe und Handtasche an sich und schritt wie eine Schlafwandelnde an dem Ladentisch vorbei. Daß sie dabei der dicken Bäckersfrau zugelächelt hatte, wußte sie nicht einmal.

Draußen umpfiff sie der kalte Nordwest und peitschte ihnen große Regentropfen entgegen. Sibylle erschauerte vor Kälte und innerer Erregung — willenlos ließ sie sich von Roller ein paar Straßen weit führen . . irgendwohin —

Schon kroch die frühe Dämmerung wie eine graue Bettlerin durch die schmalen, häßlichen Gassen und drang in die Straßen und Hauseingänge. Überall blieben Fetzen ihres grauen Gewandes zurück, Trostlosigkeit und Angst verbreitend, als solle alles Leben, alle Freude für immer ausgelöscht sein. — Sind wir ihr nicht alle schon irgendwann begegnet und von ihrer erdrückenden Schwere unheimlich gebannt worden?

Wie aus tiefem Traum erwachend, öffnete Sibylle die Augen. — Da war ein alter zugiger Torweg, häßlich graue Stiegen führten in trübem Dunkel zu menschlichen Behausungen empor. Irgendwo keiften zwei Frauenstimmen, ein Kind weinte. Sibylle war es plötzlich, als hätte sie diese unermüdlich greinende Kinderstimme schon von jeher gehört.

Und der Regen rauschte in Strömen, hohnlachend und grausig zugleich heulte der Nordwind.

Zitternd lehnte sie sich an die kalte Mauer. Flüchtig kam ihr der Gedanke: Hier stehe ich nun wie ein Dienstmädchen, das sich abends von dem Herrn, mit dem es „geht", verabschiedet. — Aber dann versank sie in einer Flut von Empfindungen. Die über sie hinschauernden, besinnungslos wilden Küsse des Mannes löschten alle Bitterkeit aus und rissen sie noch einmal zu einer schwindelnden Höhe des Glücks empor.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Der Raubtierbändiger

Das muß ich Ihnen erzählen.

Stand ich doch gestern auf dem Arbeitsamt. Nachdem ich meine Uhr mehrmals hatte aufziehen müssen, kam ich endlich an die Reihe. Das heißt, beinahe.

Vor mir war erst noch einer, der ein breitgetretenes Gesicht hatte, Arme wie Telegraphenstangen und einen Rücken wie ein Kleiderschrank.

„Wo sind Sie denn bis jetzt tätig gewesen?" fragte der Beamte.

„Beim Zirkus!" sagte der Mann mit dem breiten Rücken.

„Und warum hat man Sie entlassen?"

„Wegen Ilona."

„Ach so", meinte der Beamte. Auch ich fand, daß der Name Ilona eigentlich alles sagen müsse.

„Sie wollen also wieder etwas beim Zirkus oder beim Varieté?"

„Nein! Im Gegenteil! Ich will mit dieser fahrenden Bagage nichts mehr zu tun haben, verstehen Sie! Geben Sie mir was anderes. Irgendwas."

„Was waren Sie denn beim Zirkus?" fragte der Beamte.

„Beim Zirkus", sagte der Mann, der einen breiten Rücken hatte und geflogen war, „beim Zirkus war ich Dompteur . . ."

„Dompteur . . . ? ? " staunte der vom Arbeitsamt und schob seinen Stuhl ein bißchen nach hinten.

„Ja, bei den Raubtieren, verstehen Sie!"

Der Beamte verstand.

Er schrieb mit zitternden Fingern eine Überweisungskarte und schob sie schnell dem Raubtierdompteur hin.

Man wird ihn zu den Trümmern schicken, überlegte ich . . .

Heute sah in den Mann mit dem breiten Rücken wieder. In der Straßenbahn.

Die Schaffneruniform stand ihm wunderbar! Und im Wagen herrschte richtige Ordnung . . . W. W.

Stadtnotizen

Die Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Schweigert, Holzhofverwalter und Frau Rosa geb. Knopf, Steinackergasse 10.

Abermals ein Geldbeutel mit Inhalt wurde einer Frau an der Straßenbahnhaltestelle Bertholdplatz von zwei Mädchen gestohlen. Trotzdem die eine Täterin bereits bei der Kriminalpolizei vorgeführt worden war, setzte sie die frechen Diebstähle fort und verleitete außerdem ihre Schulkameradinnen.

Ein Diebstahlsversuch konnte in der Kapellmattstraße vereitelt werden. Beim Betreten seines Grundstückes hörte ein Bewohner verdächtige Geräusche. Mit herbeigeholter Verstärkung gelang es ihm, eines Täters im Garten habhaft zu werden. In dem mitgebrachten Sack wollten die verhinderten Einbrecher wahrscheinlich einige Stallhasen verschwinden lassen.

Ein gestohlener PKW, dessen Eigentümer ein Arzt aus Karlsruhe ist, konnte von der hiesigen Kriminalpolizei sichergestellt werden. Der PKW stand herrenlos an der Straße Rastatt—Sandweier, nachdem der Fahrer einen Unfall erlitten und sich dann davon gemacht hatte.

Zur Anzeige gelangte ein Diebstahl, der in die Jahre 1944—47 zurückfällt Eine jetzt in Hamburg wohnende Frau stellte fest, daß ihre gesamte in der Kaiser-Wilhelm-Straße 15 untergebrachte Wohnungsausstattung samt Kleider und Wäsche im Werte von etwa 3 000 DM während ihrer Abwesenheit gestohlen worden ist.

Drei Landstreicher wurden am Samstag ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Eine 26jährige und ein 30jähriger, die sich beide als Ehepaar ausgaben und herumvagabundierten, sowie ein 41jähriger, der sich „Heimkehrer" nannte und sein Leben durch Bettelei und Diebstähle fristete. Die festgenommene Frau hatte sich außerdem durch falsche Namensführung schuldig gemacht.

Die Verkehrskontrollen der Schutzpolizei in der vergangenen Woche zeigten nach Abschluß folgendes Bild: Drei Kraftfahrzeugführer wurden wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz angezeigt. Die betreffenden Fahrzeuge waren nicht zum Verkehr zugelassen, bezw. die Fahrer besaßen keine Führerscheine. 35 gebührenpflichtige Verwarnungen mußten erteilt werden, weil die Fahrzeuge nicht den Bestimmungen der Straßenverkehrszulassungsordnung entsprachen. Beanstandungen und Fehler wurden bei 95 Fahrzeugen festgestellt. Sämtliche Besitzer dieser Kraftwagen, Motor- und Fahrräder erhielten Vorfahrscheine, mit denen sie in dieser Woche mit behobenen Mängeln bei der Verkehrspolizei vorfahren müssen.

Theaternachrichten

Der bekannte Astrologe Heinrich Huter gibt heute, Dienstag, im Kleinen Theater, einen einmaligen Abend unter dem Titel „Sternenmächte und Mensch" Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr, Eintrittspreise —.75 bis 3 DM. Am Mittwoch um 20 Uhr geht erstmalig in neuer Inszenierung Gogols köstliche Komödie „Der Revisor" in Szene. Regie: Karl Peter Biltz, Bühnenbild: Erich B. Nagel (4. Vorstellung f. d. Mietgruppe E).

Am Donnerstag wird die sechste Vorstellung von Schönthans Schwank „Raub der Sabinerinnen" für die Mietgruppe B gebracht. Beginn 20 Uhr.

Die Intendanz weist darauf hin, daß für die sonntags stattfindenden Konzerte die Theaterabonnenten auf Grund ihres Ausweises im Laufe der Spielzeit nach Wahl zehn Konzerte zu ermäßigten Preisen besuchen können.

Das Staatstheater Karlsruhe gastiert am Dienstag, den 9. November im Großen Bühnensaal. Als erstes Operngastspiel wird „Fidelio", Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven unter der musikalischen Leitung von Otto Matzerath zur Aufführung kommen. Die Vorstellung beginnt 19.30 Uhr. Für diese Veranstaltung können unsere Abonnenten bereits am Samstag, den 6. November unter Vorzeigen ihrer Abonnentenkarte im Vorverkauf Karten an der Kurhauskasse erhalten. Der sonst übliche Vorverkauf beginnt am Sonntag, den 7. 11. Eintrittspreise 1 bis 5 DM.

Baden-Baden gedenkt der Verstorbenen

Drei große Fest- und Gedenktage für die Katholiken fanden in diesen Tagen statt: Am letzten Oktobersonntag, am 31. Oktober, das Christ-Königsfest, am 1. November Allerheiligen und heute Allerseelen. Das Christ-Königsfest wurde in der Stiftskirche in einem großen Festgottesdienst mit levitiertem Hochamt begangen. Dem wunderbaren Klang der neuen Glocken mögen wohl viel mehr zum Kirchgang gefolgt sein als sonst üblich.

Allerheiligen bot mit seinem Nebel, dem wolkenverhangenen Himmel und der kalten Luft die richtige Stimmung zum Besuch der Friedhöfe. Kränze über Kränze, Blumen über Blumen wurden auf die Gräber gelegt. Von allen Seiten kamen die Angehörigen, um ihre Toten zu besuchen. Die Straßenbahnen waren deshalb den ganzen Tag überfüllt: die in der Stadt wohnen, fuhren vielfach auf den Friedhof von Oos und umgekehrt. In Oos draußen wurde eine feierliche Prozession von der Kirche zum Friedhof durchgeführt, während in der Badener Friedhofkapelle den ganzen Mittag über teils ohne, teils mit Priester, Rosenkranz gebetet wurde. Um 18 Uhr fand dann in der Stiftskirche die Allerseelenpredigt mit Prozession im Gotteshaus statt.

Heute ist in der Stiftskirche Gedenkgottesdienst mit feierlichem Requiem. —ils—

Wir hatten die Atombombe nicht!

Der Vortrag von Prof. Hanle

Wie angekündigt, bringen wir heute einen grundlegenden Bericht für die Besucher des Vortrags, denen es vorher nicht möglich war, Einblick in die physikalischen Voraussetzungen zu nehmen, auf denen sich die Ausführungen von Prof. Hanle aufbauten. Der Artikel erhebt also keinen Anspruch auf wissenschaftliches Niveau.

Die kleinsten Teile der Grundstoffe (Elemente) sind die Moleküle. Diese bauen sich aus Atomen auf. Ein Atom ist etwas unvorstellbar winziges, als Masse nur durch komplizierte Apparate feststellbares. Nur der Kern des Atoms kann eigentlich erkannt werden und außerdem die Elektronen. Ein Atom setzt sich aus dem positiv geladenen Kern und den negativ geladenen Elektronen zusammen. Das sind Mindest-Bestandteile. Meist aber befinden sich im Kern noch Neutronen. Sie sind mit Hilfe des Atomgewichts festzustellen.

ATOMGEWICHT: Das leichteste Atom ist das des Wasserstoffs. Sein Gewicht in vielen Bruchteilen von Gramm anzugeben, lohnt sich nicht. Man hat festgestellt, daß die Gewichte der Atome anderer Elemente stets um ein ganzzahliges Vielfaches größer sind als das des Wasserstoffatoms. Deshalb hat man dem Atom des Wassterstoffs die Gewichtszahl 1 gegeben. Atomgewicht 278 z. B. heißt also: 278mal so schwer wie das Wasserstoffatom.

PROTON: Der Kern des Wasserstoffatoms ist einmal positiv elektrisch geladen; die Kerne aller anderen Atome ein mehrfaches davon. Man nennt den Kern des Waserstoffatoms Proton: Uran z. B. hat 92 Protonen, heißt also, der Kern ist 92mal positiv geladen.

NEUTRON: Man müßte nun annehmen, der Kern des Uranatoms sei 92mal so schwer wie der des Wasserstoffatoms. Es gibt aber Isotope, die 237 oder 238 schwer sind. Die Differenz zwischen 92 und 237 ist gleich der Zahl der Neutronen, beträgt also 145. Die Neutronen besitzen keine elektrische Ladung.

ISOTOPE: Die einzelnen chemischen Elemente können verschiedene Atomgewichte haben. Das ist durch die Zahl der Neutronen bedingt. Die verschiedenen Atomgewichte der gleichen Elemente heißen Isotope. In unserem Beispiel haben wir die Isotope 237 und 238 des Urans.

ELEKTRONEN: Die Zahl der im Atom befindlichen Elektronen entspricht den positiven Ladungen im Kern. Im Wasserstoffatom befindet sich also 1 Elektron, im Uranatom 92. Die Elektronen befinden sich in dauernder Bewegung um den Kern; allerdings nicht kreisförmig wie die Planeten um die Sonne, wie man früher annahm.

ZERFALL DES RADIUMS: Das Element Radium befindet sich in ständigem Zerfall. Der Kern des Radiums setzt sich aus 88 Protonen und 138 Neutronen zusammen. In Abständen senden die Radiumatomkerne 2 Protonen und 2 Neutronen zusammen aus. Diese mit sehr hoher Geschwindigkeit ausgeschleuderten Teilchen nennt man „Alphastrahlung". Die Alphateilchen werden in die Luft hinausgeschossen und reißen dabei anderen Atomen Elektronen weg, sie „ionisieren" die Luft, sie laden die weggerissenen Elektronen positiv oder negativ elektrisch. Durch eine Röhre (wie sie Prof. Hanle benutzte) kann die „Ionisierung" nachgewiesen werden. Mit einem Lautsprecher-Apparat werden die ausgesendeten Alphateilchen gezählt, in einer Nebelkammer kann man sogar ihren Weg feststellen, sie ziehen dort Kondensstreifen, ähnlich wie Flugzeuge unter bestimmten Voraussetzungen in großer Höhe. Eine wichtige Nebenerscheinung beim Radiumzerfall sind die Gammastrahlen, eine elektromagnetische Strahlung von kleinster Wellenlänge. Sie kann sehr gefährlich werden, wenn man ihr intensiv ausgesetzt ist. Im allgemeinen schützt man sich mit Bleipanzern gegen sie. Deswegen müßten etwaige Atomkraftmaschinen starken Bleischutz aufweisen, ebenso wie die Atombomben von einem dicken Bleimantel umhüllt sind. Auch wenn man kleineren Strahlungseinheiten längere Zeit ausgesetzt ist, können Schädigungen des Organismus auftreten. Die französische Atomforscherin Curie, die mit ihrem Manne zusammen das Radium entdeckte, starb, weil sie durch jahrelangen Umgang mit Radium unfähig wurde, neue Blutkörperchen zu bilden.

KÜNSTLICHE KERNUMWANDLUNG: Mit den laufend frei werdenden Alphateilchen kann man die Kerne bestimmter Atome beschießen und dadurch Neutronen freimachen: Der Kern gibt Neutronen ab. Diese Neutronen können z. B. von einem Uranatom eingefangen werden; durch 1 Neutron, das einem Uranatomkern zugeschlagen wird, entsteht Neptunium, die Kernladung ist 93 statt 92, wir haben also künstlich ein neues Element hergestellt. Kommt ein weiteres Neutron hinzu, dann haben wir die Kernladung 94 und noch ein Element: Plutonium. Auf demselben Wege wurde Americum (95) und Curium (96) erzeugt.

KETTENREAKTION: Trifft ein Neutron auf einen Kern und spaltet ihn, so entstehen 3 Neutronen zusätzlich. Das hat erstmals der Franzose Joliot entdeckt. Man nennt es Neutronen-Vermehrung. Die neu entstandenen Neutronen stoßen weiter und können wieder auf Kerne treffen, wobei günstigstenfalls 3×3 = 9 neue Neutronen entstehen können. Bei der 4. Reaktion können schon 81 neue Neutronen entstanden sein. So ein gutes Ergebnis ist allerdings selten. Die Neutronen müssen ziemlich langsam fliegen, um leicht einen Kern zu treffen. Eine Verlangsamung erreicht man durch schweres Wasser, Wasserstoffatome mit dem Atomgewicht 2. Der Kern eines schweren Wasserstoffatoms heißt Deuteron. Neutronen, deren Geschwindigkeit durch schweres Wasser verlangsamt ist, dringen auch in schweres Uran (Isotop 238), spalten es und bilden zudem Neptunium und Plutonium.

Bei der Spaltung wird Energie, wird Wärme frei und zwar deswegen, weil Masse verloren geht. (Einstein 1905: Wenn Masse verschwindet, entsteht Energie.) Diese Energie soll späterhin industriell ausgenutzt werden. Die Spaltung geschieht in Uranmaschinen, deren erste 1943 in Chicago in Betrieb gesetzt wurde. Darin wird Plutonium hergestellt, das man für die Atombombe benötigt.

Eine Atombombe besteht aus einem Bleimantel und einer Füllung Plutonium. Wenn die Kettenreaktion, wie oben beschrieben, eingesetzt hat, zerfällt das Plutonium sehr rasch. Dieser Zerfall macht die Kräfte frei, deren furchtbare Wirkung zum ersten Male Hiroshima gezeigt hat.

Prof. Hanle beschrieb, welche Summen notwendig sind, bis man zur Herstellung von Atombomben gelangt. Wie Prof. Heisenberg, der Mitarbeiter von Max Planck, feststellte, zielte die deutsche Atomforschung vor allem auf eine technische Ausnutzung der Kernenergie. Es wäre unsinnig zu sagen, die erste Atombombe stammte aus Deutschland: schon allein der nicht allzu umfangreichen Geldmittel und der damals bereits schwer angeschlagenen deutschen Industrie wegen konnten wir derartige riesige Projekte nicht durchführen. F.

Protest gegen „Wako"-Entscheidung

Nach Pressemeldungen hat der Generalstaatsanwalt empfohlen, das Verfahren im Falle „Wako" niederzuschlagen. Der Vorstand des Badischen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1948 hierzu Stellung genommen und schärfsten Protest bei der Staatsanwaltschaft eingelegt.

Die Kartoffelversorgung in Südbaden

Das badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung betont gegenüber anderslautenden Behauptungen, daß die Versorgung mit Winterkartoffeln in Baden — trotz der ungenügenden Ablieferung im eigenen Lande — durch auswärtige Zufuhren, vor allem aus Bayern, hinreichend gesichert ist.

Um jeder Übervorteilung vorzubeugen, weist das Ministerium nochmals darauf hin, daß durch gemeinsame Verordnung des Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung und des Wirtschaftsministeriums die zulässigen Preise festgesetzt sind. Demgemäß dürfen für badische Kartoffeln, wenn der Konsument die Ware beim Kleinhändler abholt, pro Zentner 5,80 DM im Falle der Zustellung ins Haus 5,90 DM verlangt werden. Für bayrische Kartoffeln beträgt der Preis 6,60 DM bzw. 6,70 DM.

Pilze und Heidelbeeren

Ein seltener Pilzreichtum zeigt sich in diesen Tagen noch einmal in den heimischen Wäldern. Mehr wie sonst trägt die Bevölkerung diesen letzten Segen des Waldes in großen Körben heim. Denn die Mühe ist diesmal nicht groß, da als letzter Vertreter aller Pilzarten der „Stockpilz" gleich herdenweise zum Abschneiden lockt. Seine Färbung hat sich indessen spürbar verdunkelt, ein Zeichen, daß die Natur schlafen geht.

Heidelbeeren gab es letzte Woche auf dem Wochenmarkt noch körbeweise. Auch in der näheren Umgebung unserer Stadt werden noch jetzt — Anfang November — vollkommen ausgereifte Heidelbeeren in bescheidenen Mengen als zweite Jahresernte gefunden.

Geschäftsbriefe nach Österreich zugelassen

Baden-Baden. Wie das Deutsche Postzentralamt für die französische Zone bekanntgibt, sind im Postverkehr der drei Westzonen mit Österreich ab sofort auch Geschäftsbriefe bis zum Höchstgewicht von 500 gr zugelassen. Die Sendungen dürfen jedoch keine Geschäftsabschlüsse und keine Mitteilungen über deutsches Vermögen im Auslande enthalten. Ferner sind im Verkehr mit Österreich jetzt auch Drucksachen mit Familiennachrichten zugelassen.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.15 Kleines Konzert. 16.00 Schostakowitsch: 5. Sinfonie. 17.00 Nun ist es Herbst, die Blätter fallen. 17.30 Unterhaltungsmusik. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Abendkonzert. 20.30 Hörspiel: „Wenn die Stunde schlägt", von Ernest Hemingway. 22.30 Debussy: Prélude à l'après-midi d'un Faune; Barber: 2. Sinfonie op. 19. 23.15 Stephan Zweig in Paris. 23.30 Konzert mit Spirituals.

Mittwoch: 14.15 Wir jungen Menschen. 16.00 Musik zur Teestunde. 16.30 Bücherschau. 16.45 Musik zur Teestunde (Forts.). 17.30 Bläservereinigung des Südwestfunk spielt Werke von Reicha und Hindemith. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 „Scheinwerfer auf". 20.45 Probleme der Zeit. 21.00 Konzert des SWF-Orchesters. 22.30 André Maurois, Fragmente einer Weltgeschichte. 23.00 Tanzorchester aus Paris.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Mittwochabend. Zunächst noch bewölkt, keine nennenswerte Niederschläge. Zum Wochenanfang wieder Bewölkungsrückgang. Nächte sehr kühl mit Bodenfrost.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 6
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Mit Rosbaud von Rossini zu Strawinsky

Rossini, Debussy, Strawinsky, Jbert und Richard Strauß im SWF-Konzert
Solist: Marcel Mule (Saxophon)

Mit Rücksicht auf das Nachwort, das endlich gesprochen werden muß, das „Neue" kurz vorweg. Es war ein relativ kleiner Bestandteil des Programms, denn schließlich kann Debussys Saxophon-Rhapsodie oder Jberts Kammerkonzert für Altsaxophon und Orchester nicht zur neuen Musik gerechnet werden. Sie war nur mit einem der jüngsten, in Amerika geschriebenen und hier zur deutschen Erstaufführung kommenden Werke, Strawinskys „Danses concertantes", vertreten. Und selbst dieses Werk läßt in keiner Beziehung eine auch nur leise revolutionäre Apostrophierung zu. Es ist eine fünfsätzige Tanz-Suite für kleines Orchester, in der äußeren Anlage so streng und einfach wie in der inneren Form, von zwei rhythmisch scharf ausgeprägten Marschsätzen flankiert, mit einem etwas trockenen und konstruktiv-verspielten Variationensatz und einem in duftiger Lyrik erblühenden, durch sein malerisches Pastell bezaubernden Pas de deux. Der graziöse Esprit dieser leichten, an das kleine Orchester höchste Ansprüche stellenden Arbeit wurde unter Hans Rosbauds fein gestaltender Hand vollendet wiedergegeben.

In dem etwas bunten Programm behauptete sich Debussys Saxophon-Rhapsodie — ein Gelegenheitswerk auf Bestellung, von Roger Duclasse vollendet und offensichtlich in der Instrumentation recht verdickt, überarbeitet, somit kein echter Debussy — nur dank der virtuosen Wiedergabe des Soloparts durch Marcel Mule. Aber erst das Kammerkonzert von Jacques Jbert, das den Komponisten bei uns bekannt gemacht hat, stellte alle Ausdrucksmöglichkeiten des Soloinstruments und das prachtvolle Können Mules ins rechte Licht. Das mit hinreißendem Elan des Rhythmischen, einer bezwingenden Eleganz der Form und aus frischer Eingebung geschriebene Werk wäre bei uns längst heimisch, hätten wir einen Meister wie Marcel Mule für den Saxophonpart, der aus liebevoller Vertrautheit mit dem hier überraschend klanglich ergiebigen Instrument gestaltet ist. Rosbauds sprühende Interpretation und das prachtvolle Mitgehen des Orchesters halfen zu einem lebhaften Erfolg für das liebenswerte Werk und für den vortrefflichen Solisten.

Beginn und Abschluß des Abends mit der ungemein formbewegten und klangaparten Ouvertüre zu Rossinis „Belagerung von Korinth", deren Ausgrabung ebensoviel Dank verdient wie die Aufführung ein delikater Genuß war, und mit dem „Eulenspiegel"-Rondo von Richard Strauß sind ein Anlaß mehr, der, wie es scheint, von Konzert zu Konzert sich freier und intensiver entfaltenden Qualitäten des SWF-Orchesters zu gedenken. Aus spürbarer Liebe und souveräner Beherrschung der immer aufs neue den spontanen Wurf bezeugenden Partitur erstand der thematische Gestaltwandel in einer Prägnanz, die aus letzter Durchdringung kommt. Die Konturen waren klar gezeichnet und von einem pittoresken klanglichen Leben umspielt. Die illustrativen Elemente und die Freude am musikantischen Scherz waren von einem großen sinfonischen Zug sicher gebändigt, so daß das vor mehr als fünfzig Jahren entstandene, aber in allem jung gebliebene Werke einen suggestiven Eindruck von letzter Gültigkeit erreichte.

*

Der begeisterte Beifall für den Dirigenten und sein herrlich musizierendes Orchester gibt Anlaß zu einem kleinen Nachwort. Dieser Beifall kam nicht zum ersten Male, von nicht allzu vielen Händen. Denn Baden-Baden hat ein großes Orchester, um das die Stadt draußen mit Recht beneidet wird, es hat einen großen Dirigenten von internationalem Ruf und Rang, es hat ein Musikprogramm, das eine Kette von Aufführungen großer Musik der Vergangenheit durchzieht, das sich aber auch mit hervorragenden Solisten um zeitgenössische Werke bemüht, aber — es hat kein Konzertpublikum. Wobei man nach dem Bilde urteilt und urteilen muß, das der große Kurhaussaal bei den Sinfoniekonzerten zu bieten pflegt. Eine Ausnahme machte der Hindemith-Abend, bei dem sicher die auswärtigen Besucher in der Mehrheit waren. Frägt man nach der Ursache dieser in mehr als einer Hinsicht beelendenden Erscheinung, dann hat jeder gleich die Antwort bereit: „die neue Musik!" Gestern erklärte mir einer, man gehe „aus Protest gegen die neuen Werke" nicht hin. Glaubt einer, die neue Musik scheitere an dem Protest der falschen musikalischen Konservativität der Baden-Badener Musikfreunde —? Echte konservative Haltung ist nicht gleichbedeutend mit einem eigensinnigen Sich-Verschließen gegen alles Neue. Im übrigen, was ist z.B. im nächsten Programm viel des Neuen? Eine Suite des Schweizers Beck (neben Schumanns Klavierkonzert und Dvoraks Vierter!). Nein, die mißverstandene Konservativität wird eines Tages zur Einsicht führen, daß man die herrlichste Gelegenheit hatte, Neues in allerbester Wiedergabe zu hören oder sagen wir nur: kennen zu lernen, daß man aber diese Gelegenheit verpaßt hat.

Hermann L. Mayer

In den Aurelia-Lichtspielen

„Ausgestoßen"

Nach einem Roman von F. L. Green ist der neue englische Film „Ausgestoßen (Odd man out)" unter der Regie von Carol Reed gedreht worden. Sein — heute kann man sagen: nicht mehr außergewöhnlicher — Hintergrund ist der illegale Kampf mit all seinen Schattierungen vom Gangstertum bis zur patriotischen Selbstaufopferung. Die nebeldurchwallten Straßen und Plätze einer irischen Stadt, ihre Höhlen, Bunker und teilweise bescheidenen Häuser sind der Schauplatz der Tragödie einer Widerstandsgruppe. Daß dieses Thema von der englischen Regie nicht politisch ausgewälzt, sondern in die Sphäre reiner Menschlichkeit gehoben wurde, soll anzuerkennen nicht versäumt werden. Kein geringerer als Englands Filmstar Nr. 1, James Mason, gibt dem Bandenchef Johnny packende Gestalt. Und der bekannte Robert Newton verkörpert in der Figur des Porträtsmalers Lukay meisterlich die Besessenheit. Er „muß" den berühmt-berüchtigten Johnny in dessen letzten vom Tod schon gezeichneten Stunden malen. Etwas zu glasig wirkt F. J. McCormick als vertrotteter Vagabund, während W. G. Fay den hilfsbereiten Pater Tom fein und bescheiden darzustellen weiß. Kathleen Ryan, auch im Film Kathleen geruten, überrascht durch ihre Schlichtheit, mit der sie ihre Aufgabe sicher und ausgezeichnet löst. Leider wirkte die Synchronisation unvollkommen, ein Mangel, der zwar stören, die künstlerische Qualität dieses Two Cities-Filmes, vom Londoner Symphonie-Orchester hervorragend musikalisch untermalt, aber nicht schmälern kann. K. E.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Um die Kriegs- und Arbeitsopfer

„Die Not der Opfer des Krieges und der Arbeit verlangt schnelle und durchgreifende Hilfe", so schloß der „Offene Brief der Baden-Badener Schwerbeschädigten" an das Wirtschaftsministerium in Freiburg, den das „Bad. Tagblatt" kürzlich veröffentlichte. Die am 30. Oktober stattgefundene Hauptversammlung der Freiburger Ortsgruppe des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden, Kriegsopfer und Hinterbliebenen brachte ein allgemein interessierendes Referat des Landessekretärs E. Schlageter über den gegenwärtigen Stand der Versorgung. Der vom Verband ausgearbeitete Entwurf eines neuen Versorgungsgesetzes zeigt Möglichkeiten, den Opfern des Krieges und ihren Hinterbliebenen in befriedigender Weise gerecht zu werden. An die Feststellung, daß in Südbaden diese Versorgung gegenwärtig die beste in Deutschland ist, wurde das Bedauern geknüpft, daß seit der Währungsreform leider einige Einbrüche in die Versorgungsansprüche erfolgt sind. Als ein derartiger Einbruch ist die Tatsache zu nennen, daß die Hinterbliebenenversorgung nur noch gewährt wird, wenn Bedürftigkeit vorliegt, d. h. wenn den Hinterbliebenen keine Existenzmittel zur Verfügung stehen. Einen weiteren folgenschweren Eingriff stellt das Verbot zur Zahlung von Übergangsunterstützungen dar bis zur vollzogenen Umschulung und zur Einnahme eines Arbeitsplatzes. Gegenstand weiterer Kritik ist die günstigere Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des ersten Weltkrieges, wofür kein triftiger Grund vorliegt. Weiter wird die Kürzung des Versehrtengeldes der Stufe 1 und 2 als eine Härte betrachtet.

Der Landesverband Südbaden verlangt, daß die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von der Sozialversicherung getrennt wird, weil erstere mit der letzteren nichts zu tun hat. Auf diese Gesichtspunkte ist auch der Versorgungs-Gesetzentwurf des Verbandes abgestellt. Bezüglich des Lastenausgleichs stellt sich der Verband auf den Standpunkt, daß die Entschädigungen für Sachverluste nicht der Versorgung für die Kriegsopfer und der Berentung der Sozialversicherten vorangehen dürfen. Es wird verlangt, daß die persönlichen Opfer an Gesundheit und Leben vor anderen Verlusten in ausreichendem Maße entschädigt werden.

Von besonderem Interesse ist ferner die Mitteilung, daß die „Avu-Renten" — Renten wegen Arbeitsverwendungsunfähigkeit — in Südbaden nicht abgeschafft werden. Die Nachprüfung des Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit, Direktion Arbeit, hat folgendes ergeben:

Von 1607 laufenden „Avu"-Renten würden bisher 491 eingestellt. 1116 „Avu"-Renten laufen weiter. Davon schweben zur Zeit etwa 300 Fälle in der fachärztlichen klinischen Untersuchung.

Um Härten zu vermeiden, haben die Ortskrankenkassen Anweisung erhalten, auf Antrag an vorübergehend Kranke ehemalige „Avu"-Rentner unbefristet Versorgungskrankengeld zu zahlen. Durch diese Überprüfung sind also keine neuen oder verschärften Begriffe angewendet worden, noch ist die badische Tradition der gegenwärtig bestmöglichen Versorgung der Kriegsopfer aufgegeben worden.

Südwestdeutsche Umschau

Unfallverhütung in der Sozialversicherung

Eines der Probleme, an dessen möglichst vollkommener Lösung die gewerblichen Berufsgenossenschaften ständig arbeiten, ist die Verhütung von Arbeitsunfällen. Die Zahl der tödlichen Unfälle ist seit der Einführung der gesetzlichen Unfallverhütung im Verhältnis zur Zahl der Versicherten um nahezu die Hälfte gesunken. Schon diese Feststellung zeigt den Wert der Unfallverhütungsarbeit. Seit dem Zusammenbruch 1945 steigt die Zahl der Unfälle. Die Erschwernisse für unfallsichere Arbeit in beschädigten Betrieben mit betriebsfremden Beschäftigten, die Gleichgültigkeit gegenüber allen Dingen, die nicht unmittelbar dem Lebensunterhalt dienten, der mangelnde Wille zu unfallsicherem Arbeiten und die mangelnde Kenntnis der Unfallgefahren hatten böse Folgen. Die Aufwendungen in der gesetzlichen Unfallversicherung betragen jährlich fast ½ Milliarde D-Mark. Die Berufsgenossenschaften werden daher jetzt die Unfallverhütungsarbeit verstärken. Neben der technischen Überwachung der Betriebe werden Maßnahmen eingeleitet, die zu unfallsicherem Verhalten im Betrieb und auf dem Arbeitsweg veranlassen sollen.

Freche Wildschweine

Pirmasens. Mit dem Keiler an der Spitze drangen 12 Wildschweine am hellen Tage in die Straßen der Stadt Pirmasens ein. Als die Bevölkerung versuchte, einzelne Tiere zu fangen, flüchtete das Rudel auf ein Grundstück, wo es schließlich von einem Hund vertrieben wurde.

200 DM für alkoholisierten „Heil Hitler!"-Gruß

Bonn. Der Direktor im Arbeitsministerium von Rheinland-Pfalz, Dr. Ingenday, wurde von einem britischen Gericht zu 200.— DM Geldstrafe verurteilt, weil er in betrunkenem Zustand in eine alliierte Dienststelle gekommen war und mit „Heil Hitler" gegrüßt hatte.

Streik im Mannheimer Mühlengewerbe verhindert

Mannheim. Die Versorgung Mannheims und seines Hinterlandes ist aufs höchste gefährdet, nachdem nur noch für knapp 20 Tage Vorräte an Brotgetreide vorhanden sind. Trotz der Erhöhung der Getreidepreise ist die Landwirtschaft mit über 20 % bisher hinter ihrem Ablieferungssoll zurückgeblieben. Eine Verschärfung dieser Lage drohte durch den angekündigten Streik der Mannheimer Mühlenarbeiter, die bisher nicht in den Genuß der allgemeinen 15prozentigen Lohnerhöhung gekommen waren. Der in einer Urabstimmung von 92 % der Belegschaft geforderte Streik war bereits für den 1. November angesetzt, konnte jedoch durch die Zusage einer entsprechenden Lohnerhöhung durch die Betriebe noch einmal rückgängig gemacht werden.

Broschüre mit Kriegsgefangenenanschriften

Karlsruhe. Bei verschiedenen Stellen wurde jetzt in Karlsruhe eine Broschüre mit 30 000 Feldpostnummern ausgelegt, unter denen der Hilfsdienst für Kriegsgefangene und Vermißte in Stuttgart Anschriften von bereits heimgekehrten Adressaten dieser ehemaligen Feldpostnummern bekanntgibt, die dann über noch vermißte Angehörige Auskunft zu geben in der Lage sind.

Der Telegrammverkehr mit dem Ausland

Baden-Baden. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß sich die am 26. Oktober bekanntgegebene Freigabe des Telegrammverkehrs aus der französischen Zone nach dem Ausland für die gesamte Zivilbevölkerung im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen nicht nur auf den Verkehr mit solchen Ländern erstreckt, die bisher in den auf einzelne Teilnehmer beschränkten Auslands-Telegrammverkehr einbezogen waren, sondern auf alle Länder der Erde außer Österreich, Spanien und Japan.

Übersee-Telefonverkehr von und nach der französischen Besatzungszone

Frankfurt. Von und nach allen Orten innerhalb der französischen Besatzungszone können nach einer Mitteilung des Frankfurter Funkamtes nunmehr Überseetelefongespräche, sowohl von Angehörigen der Besatzungsmacht, wie auch von deutschen Staatsangehörigen geführt werden. Die Anmeldung solcher Gespräche ist bei dem jeweiligen Fernamt der Deutschen Post zweckmäßig 2 Tage vorher vorzunehmen.

Radikalmaßnahmen gegen Kartoffelausfuhr

Rottweil/Neckar. Um die überhandnehmende unerlaubte Ausfuhr von Kartoffeln und Obst aus dem Kreis Rottweil zu verhindern, werden in Zukunft verstärkte Kontrollen aufgestellt werden, die im Bedarfsfalle auch von der Schußwaffe (zum Schießen in Fahrzeugreifen) Gebrauch machen dürfen. Sie sollen außerdem das Recht zur Errichtung von Straßensperren haben, um Ausreißversuche zu verhindern.

STELLEN-ANGEBOTE

Alleinmädchen für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Off. u. 2-659-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Haushälterin von alleinstehendem Herrn gesucht. Wohnung vorhanden. Off. unter 15-229-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Kinderloses älteres Ehepaar sucht tüchtige **Wirtschafterin** zum baldigen Eintritt. Off. u. 11-549-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Chauffeur für Pkw gesucht. Off. unter 11-548-S an die Gesch. des BT B.-B.

Chemo-Techniker
erfahren in Wachs-Extract u. Reinigungsmittelindustrie sofort in gut bezahlte Stellung gesucht. Offerten unter 8-349 an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wir suchen für alle Bezirke Badens **Vertreter auf Provisionsbasis.** Bei Bewährung feste Anstellung. **Deutscher Bauerndienst,** Tierversicherungs-Gesellschaft A. G., Landesverwaltung Baden, **Karlsruhe,** Ettlingerstraße 12. 4-152

Zukunftsreiche Existenz
Erfolgsgewohnte Herren aus der Krankenversicherung, die in Weiterentwicklung ihrer Existenz am Aufbau einer Generalagentur für führende Krankenversicherung interessiert sind, wollen sich umgehend m. Angabe der bisher erzielten Erfolge bewerben. Geboten werden zeitgemäße Abschlußprovisionen und Zuschüsse. Bei Bewährung Bestandsübertragung. Wir erbitten ihre Bewerbung mit Erfolgsnachweisen unt. G. 987 an Deutsche Anzeigen GmbH., Frankfurt/M. - W 13. 4-18-A

Junger Kaufmann, in allen einschlägigen Arbeiten bewandert, für Büro, Lager und Versand zum sofortigen Eintritt gesucht. Handgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten unt. 5-741-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

STELLEN-GESUCHE

Perfekte Stenotypistin mit Ia Zeugnissen wünscht sich zum 1. 1. 1949 zu verändern. Off. unter 18-147-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kaufm. Lehrstelle in Textilwaren-Groß- od. Einzelhandel für 17jähr. Mädchen gesucht. Zuschr. erb. unt. Nr. 7/16 an die Gesch. d. BT B.-B.

Uhrmacherlehrstelle auf Ostern gesucht. Offerten unter 10-591-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Mechanikermeister 30 J., mit gr. Erf. in Schnitt-, Stanzen-, Gesenk-, Kokillen- und Vorrichtungsbau, sowie in der Entwicklung v. Neukonstr., an selbst. Arbeiten gew., sucht Vertrauensstellung in kl. od. mittl. Betrieb mögl. m. Zuzug. Offerten unt. 18-149-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Tüchtiges, arbeitswilliges 22jähr. Mädchen, im Kochen und Nähen bewandert, sucht Stellung möglichst bei alleinstehender Dame oder älterem Ehepaar, wo sie ihre in 6 Monaten bevorstehende Niederkunft abwarten kann. Off. u. 17-473-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Zu verkaufen:

Elektr. Hochfrequenz-Heilapparat

Elektr. Motor
mit Beleuchtung für Haushaltnähmaschine 160 Volt,

Registrierkasse
mit elektr. Antrieb 160 Volt für größeren Geschäftsbetrieb. Adresse zu erfragen unter 2-658-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

1 Divan (Couche) sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Off. unter 7-549-S an die Gesch. d. BT B.-B.

Tafel-Klavier zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 21-43-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Großraum-Dauerbrandofen fabrikneu, abzugeben. Steinhauser, Baden-Baden-Lichtental. 19-292-S

Guterh. kl. Küchenherd zu kaufen gesucht. Off. u. 2-660-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schreibmaschine, neu, gr. Modell mit Kasten zu verkaufen oder gegen sportliche Herrenkleidung, mittlere Größe zu tauschen. Off. u. 17-472-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Leere Heringsfässer
mit Deckel, Stück 7.— hat abzugeben, Höfele, Fischhandlung, Baden-Baden, Sonnenplatz 1. 8-611-S

Erstklassiger Radio, 6 Röhren, Wechselstrom, preiswert zu verkaufen sowie 1 Küchentisch bei Herzog, Fremersbergstraße 7. 8-610-S

Hauswäschemangel, stehend, neu preiswert abzugeben. Adresse zu erfragen unter 2-632-S bei der Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche gut erhaltenen Herrenwinter- od. Übergangsmantel Gr. 46 nur gute Qualität **gegen sehr gute Bezahlung.** Offerten unter 16-603-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Badewanne, Kleiderschrank, Überseekoffer, zu kaufen gesucht. Off. u. 2-662-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Bett (Eiche 100×200), mit Matratze 120.- DM, 1 weißes Metallbett (90×190) 50.- DM. Ell, Rheinstraße 31 I. 5-742-S

Küchenbüfett zu kaufen gesucht. Postfach 468. 8-607-S

3 Ster Brennholz zu kaufen gesucht Postfach 468. 8-608-S

Auszugtisch (eichen) 4 Stühle m. Rohrgeflecht, 1 Schreibtischstuhl zu verkaufen. Off. u. 10-590-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Verkaufe Anzug, Gr. 1.80 m, zu besichtigen Montag vormittag, Zimmer 16, Hotel Korbmattfelsen.

Dicktenhobel und Abrichtemaschinen
komb. zu kaufen gesucht. Offerten unter 1-87 an die Gesch. des BT. Offenburg.

Nein, dafür sind sie schon zu groß!
Hänschen und Mariechen schlafen immer noch in einem Bett. Das geht nicht so weiter! Aber woher so schnell ein zweites nehmen? Kleinigkeit! ..... durch die Keinanzeige *) im Badener Tagblatt

..*) sie kostet nicht die Welt.

KRAFTFAHRZEUGE

Lastwagen, Marke Ford V 8 mit Ersatzmotor abzugeben. Off. u. 11-540-S an die Gesch. des BT Baden-Baden

Neuwertiger 5 t Diesel zu kaufen gesucht. Off. unt. 13-170-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Dringend zu kaufen gesucht
PKW, Limousine oder Kabriolett
in sehr gut erhaltenem und bereiftem Zustand bis zu 2 Ltr. Angeb. unt. Nr. 4205 beförd. RING-WERBUNG (17a) Karlsruhe/Bd., Kaiser-Allee 139. 16k-13-A

TIERMARKT

Junger Hund umständehalber billig abzugeben. Beuttenmüllerstr. 19.

TAUSCH-ANGEBOTE

Buchenholz, ofenfertig u. trocken zu tauschen gegen Bettwäsche. Off. u. 7-547-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Steuerkalender für den Monat November 1948

Es sind fällig: **Die Lohnsteuer und Kirchensteuer** jeweils am fünften Tag nach der Lohnzahlung. Bei Lohnzahlungszeiträumen von weniger als einer Woche am Mittwoch der darauffolgenden Woche. Beträgt die Lohnsteuer weniger als 5.- DM, so kann die Abführung solange unterbleiben bis bei den folgenden Lohnzahlungen der Gesamtbetrag der abzuführenden Lohnsteuer 5.- DM übersteigt. Späteste Abführung in diesem Fall jedoch innerhalb von 3 Monaten. Auch bei Abschlagszahlungen ist die Lohnsteuer an obengenannten Terminen abzuführen. Gleichzeitig mit der Zahlung ist eine Lohnsteueranmeldung abzugeben.

Am 3. November 1948: Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auf Grund des Steuerneuordnungsgesetzes die Verzeichnisse über die Bestandsaufnahme des Betriebsvermögens bis 3. November 1948 beim Finanzamt einzureichen sind.

Am 10. November 1948: Die Umsatzsteuervorauszahlungen aus den Umsätzen von 1. 10 bis 31. 10. 1948 von sämtlichen Umsatzsteuerzahlern, sofern die Steuerschuld 2 DM übersteigt. Gleichzeitig ist die Voranmeldung einzureichen.

Am 10. November 1948: Die Gewerbesteuer für das vierte Vierteljahr 1948 nach den zuletzt festgesetzten Vorauszahlungen, wobei 1 RM = 1 DM entspricht.

Am 10. November 1948: Die auf Grund der am 10. Oktober 1948 eingereichten Einkommen- und Körperschaftsteuererklärung zu entrichtende Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung für November 1948.

Am 10. November 1948: Die auf Grund der inzwischen zugesandten Vermögensteuer-Anforderung zu leistende Rate.

Die Abschlußzahlungen die nach den ergangenen Bescheiden im Monat November 1948 zu entrichten sind. Die Fälligkeit ergibt sich aus dem Steuerbescheid.

Die in Reichsmark festgesetzten Abschlußzahlungen sind im Verhältnis 10:1 umzurechnen.

Vor dem 21. Juni 1948 durch Überzahlung entstandene Reichsmarkguthaben dürfen auf Steuerschulden, die ab 21. 6. 1948 entstanden sind, vorerst nicht angerechnet werden.

Schecke, die eingesandt werden, sind grundsätzlich auf DM auszustellen.

Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge (5 vH.) und Kosten beigetrieben werden. Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor 11.30 Uhr.

Baden-Baden, den 29. Oktober 1948.

Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl

Sans Lauer
DER MODE - FRISEUR
BADEN-BADEN
gegenüber den Bädern
ist wieder unter Nr. **60945** zu erreichen

WOHNUNGSMARKT

Solider ruhiger Herr sucht möbl. Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Off. u. 18-148-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Berufstätiges Fräulein sucht dringend unmöbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, gute Vergütung, wenn möglich Stadtmitte. Off. u. 8-606-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Wir suchen für unsere Qualitätswaren in Porzellan und für elektrotechnische Spitzenartikel aus Porzellan günstig liegende 15-228-S

Geschäftsräume
in Baden-Baden oder soliden Kundenkreis. **Ploß & Pohl,** Porzellanversand und Elektrogroßhandel, Erkersreuth bei Selb/Bayern.

VERLOREN — GEFUNDEN

Schäferhund (Rüde) zugelaufen. Anfragen unter näherer Angabe, wie Farbe des Tieres, Beschaffenheit des Halsbandes usw. sind zu richten u. 11-542-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Zugelaufen hellbrauner Hund (Spaniol) abzuholen Lichtentalerallee 8 I, Burau Technique. 2-661-S

VERSCHIEDENES

Strickarbeiten
jeder Art werden schnellstens ausgeführt. Off. u. 4-245-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Berufstätiges Fräulein sucht bescheidenen Mittagstisch bei Familie. Off. unter 12-604-S bei der Gesch. des BT Baden-Baden.

Dame sucht Lehrer zum Erlernen der deutschen Sprache. Offerten unter 9-206-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Suche schriftliche oder andere Heimarbeit. Off. u. 4-244-S an die Gesch.

Wer erteilt einem Obertertianer Nachhilfe-Unterricht in Mathematik? Off. u. 22-116-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Wochenabreiß-Kalender 1949
4 versch. Muster sort. 100 stk. 76.- DM gegen Nachnahme sofort lieferbar. Kalender-Reklame-Artikel-Vertrieb (13b) Memmingen/Allg. 10-588-S

Büro-Schreibtische
hell 150/75 cm, seitlich Türen, Züge billigst DM 120.—
C. Pape, Karlsruhe
Amalienstraße 53

Rasier Dich ohne Qual
mit Punktal
Punktal SOLINGEN

Kreis der Bücherfreunde Berlin W 30
nimmt wieder Mitglieder auf. Prospekte und Aufnahmeformulare gratis durch John Hencke, (24) Hamburg 11, Mönkedamm 8.

Es wird kalt!

Warme Bett-, Haus-, Straßenschuhe
für Damen, Herren, Kinder, auch aus Ihrem Material arbeitet
E. ESSER Kunstgewerbliche Schuh-Werkstätte Baden-Baden, Lichtentaler Straße 67 a

Beiladung
von und nach Richtung
Köln und Aachen
kann wieder mitnehmen: Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstr. 1, Tel. 6 14 24.

Beiladung
nach **München**
per sofort gesucht
ABFAHRT DONNERSTAG, 4. 11. 48
Auto - Transport **HUND**
B.-Baden, Sofienstr 25 III, Tel. 6 06 81

Gegen bar sofort lieferbar:
1 Bandsäge 800 mm Rolle, 1 Ständerkettenfräse, 1 Frässupport, 1 dreiteilige Furnierpresse 1 Hochleistungsabrichte 500 mm, 1 Abbundmaschine, 1 Holzspalter, 1 Dickte 700, 1 Kleinlastwagen Tempo Verlangen Sie bitte unseren Prospekt Nr 125. **Emil Sachs, München-15,** Bavariaring 4. 17-178

EHELEUTE benutzt uns. mod mediz. Artikel. Prospekt 73 gegen Rückporto. Elbeck & Co., mediz. Bedarf, Hamburg-Gr. Flottbek 1, Postf. 19. Be-2

Holzbearbeitungswerkstätte mit guten maschinellen Anlagen nimmt noch Aufträge bei eigener Holzgestellung für: Vorrichtungen u. Apparate aus Holz, Drechslerwaren, Griffe, Hefte sowie Spielzeuge usw. an. **Ernst Richert, Haagen/Baden,** Postfach 10.

Schweißelektroden, Spezialelektroden, Schweißgeräte, Zubehör, liefert: Albert Ott, Essen, Gudulastr 5 14-68

Leuchtfarbe
gibt das aufgesaugte Licht bei Dunkelheit viele Stunden lang zurück! **Nur kleine** Artikel können vorerst wieder leuchtend gemacht werden. Entsprechende Angebote unter Off. 21-42-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

tos Kaffee
echter Puderkaffee
für die Schnellzubereitung von 2 Tassen Bohnenkaffee
100% reiner Kaffee
PEKTOS G.M.B.H. FRANKFURT-M

Denken Sie daran ...
Ihre privaten Klein-, Familien- und Geschäfts-Anzeigen im „Badener Tagblatt" zu veröffentlichen.

VERANSTALTUNGEN

WIEDERUM
Omnibus-Sonderfahrt
IN DEN SCHWARZWALD
Mittwoch nachm., 3. November
In geheiztem Omnibus:
Baden-Baden - Rebgelände - Bühlertal - Sand - Herrenwies - Schwarzenbach-Talsperre - durchs Murgtal über Raumünzach - Forbach - Rote Lache - Baden-Baden.
Abfahrt: 14 Uhr, Rückkehr ca. 18 Uhr
Fahrpreis: 5.50 DM.
Deutsches Reisebüro
American Lloyd
Lange Straße 52, Telefon 6 05 56

Im Rahmen der Film-Vergleichs-Wochen
Die besten Jahre unseres Lebens
Die letzten Vorstellungen: Dienstag u. Mittwoch 15.00 im Film Palast
Ausgestossen DER ERSTE ENGLISCHE SPITZENFILM
Bis einschließlich Donnerstag in den AURELIA LICHTSPIELEN
Am Mittwoch u. Donnerstag: Abendvorstellungen um 19.00 u. 21.00

Familienanzeigen
können jetzt wieder nach jedem Wunsch gestaltet werden. Bei Traueranzeigen wird es bei rechtzeitiger Aufgabe der Anzeige möglich sein, die Beerdigungszeit bekannt zu geben. Badener Tagblatt · Anzeigen Abt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg